

# HERBST FEUER

Hoch hinaus  
Leben



Folgen Sie uns:  
[@seniorenstiftungprenzlauerberg](https://www.instagram.com/seniorenstiftungprenzlauerberg)

**Neues aus der Stiftung**

Ein wichtiger Schritt in eine nachhaltige Zukunft..... 4  
 Von der Pflegehilfskraft zur Pflegedienstleitung ..... 6  
 Was tun im Brandfall? ..... 8  
 Ein Schülerpraktikum als Wegweiser für die berufliche Zukunft ..... 10  
 Aktiv im Kiez ..... 11  
 Ein Tag des Engagements und Miteinanders ..... 12  
 Es lebe die Langlebigkeit oder das Geheimnis der „Hundertjährigen“ ..... 14  
 Innovative Spielekonsole ..... 16

**Vorgestellt**

10 Fragen an Thomas Obst..... 17  
 Frau Steffens, die Gärtnerin des Wohnbereichs 5 ..... 20  
 10 Fragen an Ines Brodale..... 22  
 Vera Lehmann-Steinbach: Übers Älterwerden ..... 24  
 Mein Lieblingsrezept: Vorstandsmitglied und Einrichtungsleitung Leif Rothermund..... 26

**Jahreszeitliches**

Sommer nimmt Abschied ..... 27  
 Wir blühen auf! – Sommerfeste der Freude und Begegnungen..... 28  
 Impressionen von den Herbstfesten ..... 32  
 Goldener Oktober ..... 33  
 Jungfer im Herbst..... 34

**Reisenotizen**

Wie man zu begehrten Armaturen kommen kann..... 36

**Aus der Redaktion**

Des Rätsels Lösung ..... 37  
 Meister der Romantik ..... 38  
 KOLUMNE: Froh zu sein bedarf es wenig... ..... 40

**Aus dem Leben der Stiftung**

Unvergessliche Ausflüge 2024..... 42  
 Schulfest der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg..... 44  
 Fête de la Musique Berlin 2024 ..... 45  
 Demenz im Fokus ..... 46  
 Ein Held der Medizin: Dr. Parkinson ..... 47  
 Ein besonderer Ausflug ins Berliner Umland..... 48

**Danksagungen und Nachrufe**

Danksagung Familie Caspari-Marschall ..... 50  
 Traueranzeige der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg ..... 51

**Aus meinem Bücherschrank**

Bretonische Todesfälle ..... 52

**In eigener Sache**

Weihnachtungswünsche ..... 54  
 Herzlichen Dank ..... 59  
 Impressum ..... 59

## Liebe Leserinnen und Leser,

nach einem kurzen, für viele jedoch trotzdem zu heißen Sommer schließt sich nun die kühle Jahreszeit an. Neben den bekannten Feiertagen, vor allem Weihnachten, auf die sich zumindest die meisten Menschen freuen, gilt es, den Blick auch mal auf unbekanntere Feiertage zu richten, deren Existenz sehr vielen nicht bewusst ist.

Am 1. Oktober wurde wieder weltweit der Internationale „Tag der Älteren Menschen“ gefeiert. Er wurde 1990 durch die Vereinten Nationen ins Leben gerufen und findet seitdem jährlich statt. In vielen Fällen ist der „ältere Mensch“ inzwischen nicht nur älter, sondern hochaltrig, was per Definition das Lebensalter ab 80 Jahre beschreibt. Die Erreichung eines solchen Lebensalters ist lange keine Ausnahme mehr. Alleine in unseren Pflegeeinrichtungen gibt es kaum noch Bewohnerinnen und Bewohner, die jünger als 80 Jahre sind. Im Gegenteil, derzeit sind elf (!) unserer Seniorinnen und Senioren 100 Jahre und älter und nicht zwangsläufig bettlägerig oder kognitiv beeinträchtigt.



Forschende haben nun herausgefunden, dass diese hochbetagte Generation sich in der Regel über eine besonders hohe Lebenszufriedenheit erfreut.

Auf die Frage nach dem Rezept für die Erreichung eines solch hohen und gleichzeitig zufriedenen Alters geben die Befragten in der Regel überwiegend folgende Fak-

toren als wesentlich an: positive Grundeinstellung, Neugier und vor allem Humor. Grundsätze, die nach meiner Einschätzung jeder Generation guttun und uns immer mal wieder ins Bewusstsein gerufen werden sollten.

Ein großer Dank an diejenigen, die uns das erfolgreich vorleben und einen wunderschönen Herbst!

Ihre  
Heidrun Kiem  
Vorstandsvorsitzende

# Ein wichtiger Schritt in eine nachhaltige Zukunft

Feierliche Eröffnung der Photovoltaikanlagen durch die Bezirksbürgermeisterin Dr. Cordelia Koch

Am Freitag, dem 28. Juni, feierte die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg im Rahmen ihres ersten Sommerfests „Wir blühen auf“ in der Stavangerstraße 26 einen wichtigen Meilenstein: die Eröffnung der zwei neuen Photovoltaikanlagen an den Standorten Gürtelstraße 32a und Stavangerstraße 26. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte Bezirksbürgermeisterin Dr. Cordelia Koch die Gäste auf der Sommerfestbühne und eröffnete die Anlage feierlich.

In ihrer Ansprache hob Frau Dr. Koch die Bedeutung erneuerbarer Energien für Berlin hervor und lobte die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg für ihr Engagement im Bereich Umweltschutz. Das Projekt zeige, wie moderne Technologien zur Klimaneutralität beitragen können.

Nach der Eröffnung führten die Projektpartner Philip Schultz von Vigops UG, Klemens Witte von GreenHomeNow UG und Jörg Dreyer von Dreyer Enzner Architekten die Gäste auf das Dach der Einrichtung und erklärten die technischen Details der Photovoltaikanlage.



Dr. Cordelia Koch, Bezirksbürgermeisterin von Pankow, drückte den roten Knopf und eröffnete auf dem Sommerfest in der Stavangerstraße feierlich die neue Photovoltaikanlage

Philipp Kramp, Vorstandsmitglied der Stiftung, erläuterte, wie die Anlage mit 331 Modulen in der Gürtelstraße 32a und 297 Modulen in der Stavangerstraße 26 einen wesentlichen Teil des Strombedarfs decken und die CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich reduzieren wird. Das Sommerfest und die Eröffnung der Photovoltaikanlage waren ein großer Erfolg und markierten einen weiteren Schritt der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg in eine nachhaltige und umweltfreundliche Zukunft.

RF

Weitere Hintergrundinformationen rund um die Photovoltaikanlage finden Sie in unserem Erklärfilm auf der Website der Seniorenstiftung. Besuchen Sie uns unter: [www.seniorenstiftung.org/ueber-uns/stiftung-aktuell/eroeffnung-der-photovoltaikanlage](http://www.seniorenstiftung.org/ueber-uns/stiftung-aktuell/eroeffnung-der-photovoltaikanlage)





Vorstandsmitglied Philipp Kramp im Gespräch mit Ilker Eraslan von take9 während der Dreharbeiten zum Photovoltaik-Erklärfilm



Besichtigung der Photovoltaikanlage nach der feierlichen Eröffnung am Standort Stavangerstraße 26



Eröffnung der Photovoltaikanlage am Standort Stavangerstraße 26: Nach der feierlichen Zeremonie besichtigen Frau Dr. Cordelia Koch, Bezirksbürgermeisterin von Pankow (r), Philip Schultz, Geschäftsführer von Vigops (l) mit Vorstandsmitglied Philipp Kramp die Photovoltaikanlage



Die Photovoltaikanlage am Standort Gürtelstraße 32a

### Besuch aus dem Abgeordnetenhaus



Am 8. Juli besuchte Linda Vierecke, Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin und Sprecherin für Umwelt und Klimaschutz (SPD-Fraktion), die Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Philipp Kramp, Vorstandsmitglied der Stiftung und Projektleiter für die Installation der Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Pflegeeinrichtungen Stavangerstraße 26 und Gürtelstraße 32a, zeigte ihr die neue Photovoltaikanlage und erläuterte die technischen Details.

# Von der Pflegehilfskraft zur Pflegedienstleitung

Der beeindruckende Werdegang von Simone Leutner

Im Sommer 1990 begann eine bemerkenswerte Reise bei uns in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – damals startete Simone Leutner ihre berufliche Laufbahn als Pflegehilfskraft in der Stavangerstraße 26. Mit einem klaren Ziel vor Augen und der Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln, absolvierte sie im Laufe der Jahre zahlreiche Aus- und Fortbildungen. Dazu gehören unter anderem die berufs begleitende Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin, die Weiterbildung zur Praxisanleiterin und schließlich die Qualifikation zur leitenden Pflegefachkraft für stationäre und ambulante Einrichtungen.

Während dieser gesamten Zeit wurde Frau Leutner durch die Stiftung stets gefördert und unterstützt. Diese Förderung ist ein zentraler Aspekt, den Frau Leutner sehr wertschätzt und den sie heute an ihr Team als Pflegedienstleiterin in der Stavangerstraße 26 weitergeben möchte.

## Von der langjährigen Vertretung zur Pflegedienstleitung

Nach 15 Jahren als stellvertretende Pflegedienstleitung (PDL) entschied sich Frau Leutner, die Herausforderung anzunehmen und sich für die vakante Führungsposition zu bewerben. Diese Entscheidung fiel nach reiflicher



Überlegung und war auch Ausdruck ihrer Verbundenheit mit dem Unternehmen und den Menschen, mit denen sie seit vielen Jahren zusammenarbeitet. „Durch meine lange Tätigkeit als Vertretung der PDL in der Stavangerstraße 26 kenne ich alle Abläufe im Haus und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ich habe mich bewusst dafür entschieden diese Rolle zu übernehmen, um der Stiftung etwas zurückzugeben und die entstandene Lücke zu füllen“, sagt sie. Es war die Nähe zu den Bewohnerinnen und Bewohner, den Kolleginnen und Kollegen und der vertrauten Umgebung, die sie zu diesem Schritt bewegte.

In den über dreißig Jahren, die Frau Leutner in der Stiftung nun tätig ist, hat sie viele Erfahrungen sammeln können – gute und herausfordernde. Besonders bewegend sind für sie die Momente, wenn die Augen der Bewohnerinnen und Bewohner bei Weihnachtsfeiern oder anderen Festivitäten strahlen. Aber sie hat auch gelernt, dass nicht alles so ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Eine ihrer wichtigsten Erkenntnisse war, dass sie nicht für längere Zeit auf einem Demenzwohnbereich arbeiten kann.

Diese wertvollen Erfahrungen prägen heute ihren Führungsstil. „Ich habe gelernt, nicht alles aus dem Bauch heraus zu entscheiden. Der Austausch mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden lehrt einen, gründlich abzuwägen und die Perspektiven aller Beteiligten zu berücksichtigen“, so Simone Leutner.

### Neue Herausforderungen und Ziele als Pflegedienstleitung

Mit der neuen Rolle als Pflegedienstleitung kommen auch neue Herausforderungen. „Die größte Herausforderung ist sicherlich, dass ich nun die volle Verantwortung für alle Entscheidungen trage“, erklärt sie. Die Gleichbehandlung aller Wohnbereiche und das Loslassen ihres früheren Verantwortungsbereiches seien dabei wichtige Themen, ebenso wie die Stärkung eines positiven Arbeitsklimas.

Besonders wichtig ist ihr der enge Austausch mit den Wohnbereichsleitungen und dem gesamten Team.

„Nur gemeinsam können wir positive Veränderungen umsetzen“, betont sie. Auch den Angehörigen der Bewohnerinnen und Bewohner steht sie stets offen gegenüber: „Ich weiß, dass nicht alle Probleme sofort gelöst werden können, aber ein Gespräch ist oft der erste Schritt.“

Die neuen Aufgaben bringen nicht nur Herausforderungen, sondern auch einen erhöhten Stresspegel mit sich. Umso wichtiger ist es für Frau Leutner, einen Ausgleich zu finden. „Ich liebe meinen Garten“, erzählt sie. „In der Erde zu buddeln und Pflanzen beim Wachsen zuzusehen, gibt mir Ruhe und die Möglichkeit, meinen Gedanken nachzuhängen.“ Auch das Reisen gehört zu ihren Leidenschaften: „Ich mag es, neue und unbekannte Orte zu entdecken.“

### Ein Motto, das den Alltag begleitet

Simone Leutner hat ein Motto, das sie jeden Tag aufs Neue motiviert und inspiriert: „Wenn Kinder auf die Welt kommen, ist jemand da, der älter ist, um ihnen bei ihren ersten Schritten zu helfen. Und wenn alte Menschen diese Welt verlassen, muss jemand da sein, der jünger ist, um sie bei ihrem letzten Weg zu begleiten.“ Dieses Motto zeigt ihre Verbundenheit zur Pflege und ihr Verständnis für die Bedeutung der Arbeit, die sie und ihr Team leisten.

Wir freuen uns sehr, dass Simone Leutner ihre langjährige Erfahrung und ihre Hingabe als neue Pflegedienstleitung in unsere Einrichtung einbringt und wünschen ihr viel Erfolg in ihrer neuen Rolle.

SL/FÜ/PK

# Was tun im Brandfall?

Räumungsübung in der Gürtelstraße 33

In einer Notsituation ist schnelles und überlegtes Handeln entscheidend. Unter diesem Motto stand die durchgeführte Übung in der Gürtelstraße 33. Gemeinsam mit Steffen Kuhn, dem erfahrenen Brandschutzbeauftragten des BfA Büro für Arbeitssicherheit GmbH in Berlin, übten die Kolleginnen und Kollegen am Standort Gürtelstraße den Ernstfall: Was ist zu tun, wenn es brennt und die Bewohnerinnen und Bewohner in Sicherheit gebracht werden müssen?

Die Übung begann mit einer realistischen Simulation: Ein Brand bricht in einem Wohnbereich der Einrichtung aus. Eine Situation, die hoffentlich nie eintritt und gleichzeitig jederzeit ge-

schehen kann. Die Antwort auf diese Frage wurde den Mitarbeitenden praxisnah vermittelt. Von der richtigen Alarmierung der Feuerwehr über die schnelle Evakuierung der Bewohnerinnen und Bewohner bis hin zur sicheren Unterbringung in einem geschützten Bereich – jede einzelne Handlung wurde detailliert besprochen und geübt. Besonders wertvoll waren die praxisnahen Tipps, die Herr Kuhn während der Übung vermittelte. Wie sichert man sich selbst, bevor man anderen hilft? Welche Hilfsmittel stehen zur Verfügung, und wie werden sie effizient eingesetzt? Diese und viele weitere Fragen wurden nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch beantwortet.



Brandsimulation: Kolleginnen schließen Fenster und wecken schlafende Person vorsichtig.



Beruhigende Worte, systematisches Vorgehen: Ruhe bewahren, keine Panik aufkommen lassen.

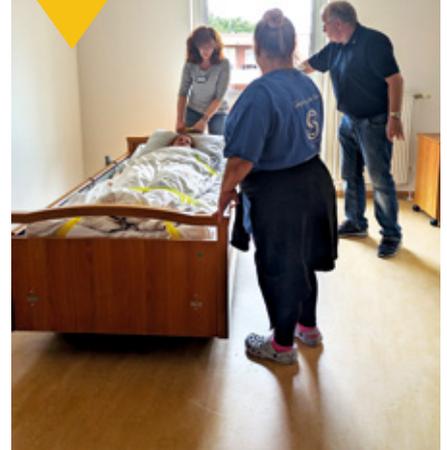
Fixierung am Bett für den sicheren Transport wichtig: Zum Schutz der Person.



Steffen Kuhn erläutert den Kolleginnen die weitere Vorgehensweise.



Der Brandschutzbeauftragte erläutert Schritt für Schritt den sicheren Transport der Person aus dem Bett und die nötige körperliche Unterstützung dabei.



Anet Raatz transportiert die Person sicher über den Flur bis hinter die Brandschutztür.



Anet Raatz, Beauftragte für Integration und Ausbildung, hat es geschafft: Sie bringt die zu rettende Person in Sicherheit.



Diana Caspari-Marschall und Andreas Fabich



Die Herausforderung bestand vor allem darin, den nächtlichen Ernstfall zu simulieren. Dabei wurde deutlich, dass gerade die nächtliche Evakuierung besondere Aufmerksamkeit erfordert. Es zeigte sich, wie wichtig solche Trainings sind, um in einer echten Gefahrensituation schnell und sicher handeln zu können. Die Übung hinterließ bei allen Beteiligten nicht nur ein gutes Gefühl der Sicherheit, sondern auch die Erkennt-

nis, dass regelmäßige Schulungen im Bereich Brandschutz und Erste Hilfe unverzichtbar sind. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich sicher sein: Im Ernstfall ist das Stiftungsteam in allen unseren Pflegeeinrichtungen vorbereitet, denn die Kolleginnen und Kollegen werden regelmäßig geschult. Wir wiederholen diese Übung in jeder Einrichtung jährlich, damit das erlernte Wissen aufgefrischt und neue Kollegen unterwiesen werden können.



## Ein Schülerpraktikum als Wegweiser für die berufliche Zukunft

Zwei Wochen im Betreuungsteam Gürtelstraße 32a

Für zwei Wochen schnupperte Moritz, ein Schüler der 11. Klasse der Kurt-Tucholsky-Oberschule, in den Alltag unseres Betreuungsteams in der Gürtelstraße 32a hinein. Im Rahmen seines Sozialpraktikums arbeitete er täglich sechs Stunden mit den Bewohnerinnen und Bewohnern und sammelte dabei wertvolle Erfahrungen für seine berufliche Zukunft.

In der ersten Woche seines Praktikums war er überwiegend mit den alltäglichen Aufgaben des Betreuungsteams beschäftigt. „Ich durfte bei vielen Aufgaben mithelfen und unterstützen, zum Beispiel beim Ausflug in den Britzer Garten“, erzählt er. „Es hat viel Spaß gemacht, den Ausflug zu begleiten. Ich habe z. B. die Bewohnerinnen

und Bewohner im Rollstuhl geschoben und mich mit ihnen unterhalten.“ Für alle Aufgaben stand ihm stets eine erfahrene Betreuungsfachkraft zur Seite, die ihm zeigte, wie man die Aktivitäten optimal gestaltet und auf die individuellen Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren eingeht.

Die zweite Woche führte ihn auf die Demenzstation, eine neue Herausforderung für den Schüler. „Die Demenzstation war anfangs schon heftig. Es gibt irgendwie eine Art klinischen Geruch und eine ganz andere Atmosphäre“, erinnert er sich. „Hier weht ein anderer Wind, und ich musste mich erst einmal einfinden. Aber eigentlich habe ich mich schnell zurechtgefunden.“ Auf der Demenzstation unterstützte er das Team

bei der Kaffeezeit, unterhielt sich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, spielte Spiele mit ihnen und begleitete sie sogar auf einen Ausflug zum Eiscafé. „Es war eine intensive Erfahrung, aber ich bin froh, sie gemacht zu haben.“

Rückblickend ist Moritz zufrieden mit seinem Praktikum. „Mir hat das Praktikum gut gefallen und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Am Anfang musste ich erst einmal schauen, wie es so ist, aber ab der Mitte der ersten Woche war es dann eigentlich gar kein Problem mehr,“ berichtet er. „Berührungsängste zu den Bewohnerinnen und Bewohnern hatte ich nicht wirklich. Es war eher eine Frage des Reinkommens und sich Zurechtfindens.“

Was ihn besonders überraschte, war das umfangreiche Programm, das den Bewohnerinnen und Bewohnern täglich in der Seniorenstiftung geboten wird. „Ich hatte mir das Praktikum zwar so in der Art vorgestellt, aber ich wusste nicht, dass es so viele Aktivitäten gibt und dass es teilweise wirklich ein volles Programm ist.“

Das Schülerpraktikum hat ihm nicht nur die Möglichkeit gegeben, den Alltag in einer Pflegeeinrichtung kennenzulernen, sondern hat auch seine berufliche Orientierung geschärft. „Ich habe festgestellt, dass ich etwas im Sozialbereich machen möchte“ sagt Moritz. „Nach dem Abitur denke ich darüber nach, entweder Sozialpädagogik zu studieren oder eine Ausbildung in diesem Bereich zu machen. Die genaue Richtung lasse ich mir aber noch offen.“

RF

## Aktiv im Kiez!

Seniorenstiftung unterstützt Sportverein

Die Seniorenstiftung ist ein aktives Unternehmen im Kiez. Wir laden zu uns ein, organisieren Feste für die Nachbarschaft, stellen unsere Räumlichkeiten für Vereinssitzungen zur Verfügung. Zielstellung für uns ist es, die Barrieren zu einer Pflegeeinrichtung zu reduzieren. Wir wollen zeigen, dass bei uns gelebt wird, es ein Lebensort für viele Menschen und das Leben bunt und vielfältig bei uns ist. Hierzu gehört auch, dass wir im Kiez auffallen und unser Unternehmen bekannt machen.

Zur Mitte des Jahres erreichte uns eine Anfrage des Weißenseer FCs über zwei Mitarbeiterinnen, deren Kinder dort trainieren. Wir freuen uns, dass wir ein wenig helfen konnten, indem wir die F-Junioren und G-Junioren mit jeweils einem Trikotsatz unterstützen.

Wir wünschen Euch viel Spaß und maximalen Erfolg.

PK





Mit Google Germany in den Britzer Garten



Ereignisreicher Ausflug mit der Gesobau AG

Social Day in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg:

## Ein Tag des Engagements und Miteinanders

Was ist eigentlich ein „Social Day“? Der Social Day ist ein besonderes Projekt, bei dem Unternehmen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen Tag freistellen, damit sie sich ehrenamtlich in sozialen Einrichtungen engagieren können. Ziel ist es, die Bedeutung des Ehrenamts zu verdeutlichen, soziale Verantwortung zu fördern und das Bewusstsein für gesellschaftliches Engagement zu stärken. Ein solches Projekt fördert nicht nur das Engagement der Teilnehmenden, sondern bringt ihnen auch näher, wie wichtig es ist, aktiv zur Gemeinschaft beizutragen.

In diesem Jahr konnte unser Ehrenamtskoordinator Lothar Brose gleich drei Firmen für den Social Day in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg gewinnen: das kommunale Wohnungsunternehmen Gesobau AG, die Goo-



gle Germany GmbH und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Nicht zu vergessen ist das Rosa-Luxemburg-Gymnasium, das – wie gewohnt – mit viel Engagement bei der Partnerolympiade in der Stavanger Straße mitgewirkt hat. Dank dieser Partnerschaften konnten in diesem Jahr sieben Social Days durchgeführt werden.

Unsere Bewohnerinnen und Bewohner genossen bei den Ausflügen stets bestes Wetter und wurden dabei von den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern tatkräftig unterstützt, was die Bilder der Ausflüge wunderschön zeigen. Highlights der diesjährigen Social Days:

**27. Mai 2024:** Die Google Germany GmbH begleitete Bewohnerinnen und Bewohner der Gürtelstraße 32a zu einem wunderschönen Tag im Botanischen Garten.



Im Tierpark mit Google Germany



**31. Mai 2024:** Die Firma Gesobau AG ermöglichte den Seniorinnen und Senioren der Stavangerstraße 26 einen spannenden Ausflug in den Tierpark.

**3. Juni 2024:** Wieder unterstützte die Google Germany GmbH die Pflegeeinrichtung Gürtelstraße 32a bei einem weiteren Besuch im Tierpark.

**4. Juni 2024:** Die Stiftung der Deutschen Wirtschaft organisierte einen unvergesslichen Ausflug in den Schlosspark Oranienburg für die Bewohnenden der Gürtelstraße 33.

**6. Juni 2024:** Schülerinnen und Schüler des Rosa-Luxemburg-Gymnasiums begeisterten bei der Sportolympiade.

**1. Juli 2024:** Noch einmal genoss die Gürtelstraße 32a mit der Google Germany GmbH die Natur im Botanischen Garten.

**5. Juli 2024:** Den Abschluss bildete ein Ausflug der Gürtelstraße 32a, begleitet von der Google Germany GmbH, zum Barnim Panorama.

Diese Tage sind für unsere Bewohnerinnen und Bewohner immer ein besonderer Höhepunkt. Sie genießen nicht nur die Ausflüge, sondern auch die freundlichen Gespräche und die aufmerksame Betreuung durch die Freiwilligen. Gleichzeitig bekommen

die Helferinnen und Helfer die Möglichkeit, wertvolle Einblicke in den Alltag unserer Einrichtung zu gewinnen und die Freude der Seniorinnen und Senioren hautnah mitzuerleben.

Der Social Day ist mehr als nur ein Ausflug oder ein Tag abseits des Arbeitsalltags. Er steht für Gemeinschaft, Zusammenhalt und das Verständnis, dass jeder Einzelne einen Beitrag zu einem menschlicheren Miteinander leisten kann.

Wir danken allen Unternehmen, Schülerinnen und Schülern sowie Ehrenamtlichen, die den Social Day in diesem Jahr zu einem solchen Erfolg gemacht haben, und freuen uns schon auf viele weitere gemeinsame Erlebnisse in der Zukunft!

LB/FÜ



Mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft ging es nach Oranienburg

## Es lebe die Langlebigkeit – oder das Geheimnis der „Hundertjährigen“

Die Lebenserwartung in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen. Vergessen wir mal kurz, dass „Überalterung“ und „Nachwuchsmangel“ als leise Stimmen im Hintergrund für dunkle Wolken sorgen. In diesem Artikel freuen wir uns über das Erreichen eines biblischen Alters, genauer gesagt über die Hundertjährigen und darüber hinaus. Derzeit (Stand Oktober 2024) leben elf Bewohnerinnen in unserer Seniorenstiftung, die eine dreistellige Alterszahl aufweisen können. Die älteste Bewohnerin ist 104 und rollt noch meist guter Dinge auf die 105 zu.

Was trägt dazu bei, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner zum Teil ein so stattliches Alter erreichen? Natürlich spielen die medizinische Versorgung, die verbesserten Lebensbedingungen sowie die hygienischen Maßnahmen eine entscheidende Rolle. Aber auch die positive Einstellung zum Alter, die Bewahrung der Unabhängigkeit oder ein geselliges Leben können maßgeblich dazu beitragen, die 100 plus zu erreichen und dabei zufrieden zu sein. Lachen, Bewegung und eine gesunde Portion Gelassenheit – das hält jung, so könnte die Antwort lauten. Viele der Bewohnerinnen und Bewohner teilen ähnliche Geheimnisse: ein



stabiles soziales Umfeld, regelmäßige Bewegung – selbst wenn es nur kurze Spaziergänge im Garten sind – und Freude an den kleinen Dingen im Alltag. Ob es die Minischweine sind, die durch den Garten fegen, oder die Wellnessangebote, die zur Entspannung einladen.

Die Klassikkonzerte oder Vorträge von Künstlerinnen und Künstlern, ich könnte noch so viel mehr aufzählen. Unsere Senioreneinrichtungen bieten nämlich nicht nur eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung, sondern auch ein Umfeld, in dem Seniorinnen und Senioren aktiv bleiben und am sozialen Leben teilnehmen können. Die vielen Feste und Veranstaltungen, die Angebote zur Bewegung aber auch Ausflüge lassen keine Langeweile und Trübsinn aufkommen. Sie fördern das körperliche und geistige Wohlbefinden.

Zusammengefasst liegt das Geheimnis der 100-Jährigen oft in einer Mischung aus positiver Lebenseinstellung, guter Pflege und medizinischer Betreuung. Sie zeigen uns, dass ein aktives Leben, auch im hohen Alter, möglich ist – und dass es nie zu spät ist, jeden Tag zu genießen. Wie sagte der Arzt und Moderator Eckart von Hirschhausen: „Die Jüngeren können schneller rennen, aber die Älteren kennen die Abkürzung.“

**Doris Kießling**, Gürtelstraße 32a

Man muss auch realistisch bleiben – über sich selbst: „Ein Rezept habe ich nicht, wie ich 100 Jahre alt geworden bin. Ich habe immer gearbeitet. In der DDR sind Frauen mit 60 Jahren in Rente gegangen. Ich habe weiter gearbeitet bis zur Wende, da war ich 66. Ich hätte auch noch weitergearbeitet, aber ‚Toto Lotto‘ wurde dann aufgelöst.

Bis heute lese ich jeden Tag meine Berliner Zeitung, die ich abonniert habe. Daraus schneide ich auch Artikel aus und spreche mit meinen Kindern darüber. Der geistige Austausch ist mir sehr wichtig.“



DORIS KIESSLING &amp; GS

**Erika Ettinger**, Gürtelstraße 32, über sich:

„Ich bin selbst überrascht über mein Alter. Nie hätte ich damit gerechnet, dass ich so alt werde. In meiner Familie ist keiner so alt geworden. Ich finde es in manchen Situationen auch fürchterlich, dass ich noch alles mitbekomme. Andererseits denke ich, dass es wohl auch ganz gut ist, dass ich meine Sinne noch alle beieinanderhabe. Ich habe 35 Jahre im Gemüseladen gearbeitet und wir hatten einen Garten. Dort habe ich viel Zeit verbracht und Blumen, Kräuter und Gemüse angebaut. Und ich bin viel gereist.

Wenn die Betreuer aus ihrem Urlaub wieder zurück sind, frage ich immer nach, wo sie waren und wie es dort war. Andere Kulturen und Länder interessieren mich sehr. Das hält auch den Kopf fit.

Hier bin ich gerne draußen im Garten oder auf der Terrasse und mache gerne bei der Gymnastik, beim Singen und beim Rätseln mit.“

ERIKA ETTINGER &amp; GS

**Helga Ambrasat** über sich: (sie feierte im Februar 2024 in der Stavangerstraße ihren 100. Geburtstag) „Ich muss mich inzwischen schon viel in meinem Zimmer ausruhen. Trotzdem gehe ich noch immer gern im Garten spazieren. Wenn das Wetter schön ist, dann muss ich rausgehen. Ich freue mich auch immer über Gesellschaft in meinem Zimmer oder beim Spaziergehen. In unserem schön eingerichteten Foyer bin ich auch sehr gerne, wenn das Wetter mal nicht so mitmacht.

Was hundert Jahre soll ich schon alt sein? Ich bin doch erst Anfang 90!



HELGA AMBRASAT &amp; BG



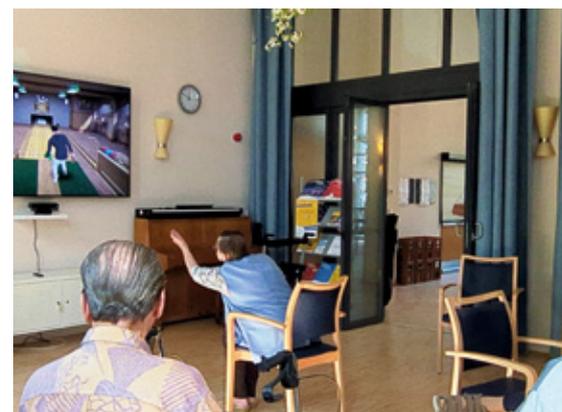
## Innovative Spielekonsole fördert Gesundheit und Gemeinschaft



Seit November 2023 ist in der Gürtelstraße 32 eine seniorengeeignete Spielekonsole im Einsatz. Für zwei Jahre können wir dank einer Förderung für Präventionsprojekte nach § 5 SGB XI der BARMER die „memore-Box“ für unsere Bewohnerinnen und Bewohner kostenfrei nutzen. Ziel ist, die gesundheitliche Situation und die kognitiven und physischen Ressourcen der pflegebedürftigen Menschen in unserer Einrichtung zu erhalten oder sogar zu verbessern. Spiel und Spaß stehen dabei eindeutig im Vordergrund, ähnlich wie bei Spielekonsolen für die jüngere Generation. Dabei können die Spiele allein oder auch gemeinsam gespielt

werden, egal ob gut zu Fuß oder im Rollstuhl – alle können mitmachen. Neben Schlager-Karaoke und verschiedenen Fitness- und Bewegungsprogrammen wird besonders gern in der Gruppe virtuell gekegelt. Um den „Trainer“ Herrn Drescher hat sich schon eine kleine Gruppe von Kegelschwestern und -brüdern gebildet, die regelmäßig „alle Neune“ umhaut. Dieses Angebot ist eine tolle Ergänzung zu den vielen Bewegungsangeboten im Haus und den im Garten aufgestellten Sportgeräten. Natürlich können auch die Enkelkinder die Spielekonsole gemeinsam mit Oma oder Opa ausprobieren.

LR



## Bewohner-Interview: Thomas Obst

## 10 Fragen an Thomas Obst

### → **Wo sind Sie aufgewachsen und was war ein besonders schönes Erlebnis in Ihrer Kindheit?**

Ich bin 1940 in Weißensee geboren, also ein Kriegskind. 1946 wurde ich eingeschult. Ich bekam sogar eine Zuckertüte und kann mich nur noch daran erinnern, dass neben anderen Dingen eine Packpapiertüte mit Kastanienmehl darin war. Meine Mutter konnte das Mehl dann zum Backen von Keksen und Kuchen für mich verwenden. Das war damals etwas ganz Besonderes. Ich bin wirklich sehr gern in die Schule gegangen und war sehr interessiert am Lernen.

### → **Möchten Sie uns eine Anekdote oder eine lustige Begebenheit aus Ihrer Jugend erzählen?**

Ja, sie heißt: „Wie Walter Ulbricht mir eine unvergessliche Schiffsreise bescherte“ und trug sich so zu: In meiner Grundschulzeit war ich Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft „Junge Historiker“ im Pionierhaus an der Parkaue. Eines Tages erhielt unsere Arbeitsgemeinschaft eine Einladung zum Geburtstag von Walter Ulbricht, um ihm mit einer Mappe mit unseren geschichtlichen Forschungsergebnissen und Bildern zu gratulieren. Bevor unsere kleine Geburtstagsabordnung bei Walter Ulbricht im Haus des Zentralkomitees



in der Torstraße zum Gratulieren eintreten konnte, mussten wir zusammen mit unserer sehr jungen Leiterin noch ein bisschen im Vorzimmer warten, wo bereits auch schon vier Matrosen vom Segelschulschiff „Wilhelm Pieck“ wartend saßen. Und so kamen unsere beiden kleinen Gruppen dann ins Gespräch und tauschten zum Schluss ihre Adressen aus. Es dauerte nicht lange, da bekam unsere Arbeitsgemeinschaft eine Einladung zu einer Fahrt auf der Ostsee mit diesem Segelschulschiff. Diese fand dann im Hochsommer, also in der Ferienzeit, statt und ging von



Rostock nach Stralsund. Es herrschte Windstärke 4 und wir mussten erstmal die Seekrankheit an der Reling hängend überwinden. Doch als es uns allen wieder besser ging, konnten wir diese tolle Fahrt von mehreren Stunden bei strahlendem Sonnenschein wirklich genießen. Da ich zu dieser Zeit eigentlich schon in einem Kinderferienlager auf dem Darß sein sollte, wurde ich nach dieser besonderen Schiffsreise durch Fürsprache des Kapitäns in seinem Auto nachträglich auf die Ostseeinsel ins Ferienlager gefahren.

→ **Welchen Beruf haben Sie ausgeübt und haben Sie ein Hobby?**

Ich habe Maschinenbau in Dresden studiert und fünf Jahre als Diplomingenieur in Magdeburg in der Industriegearbeitet. Danach war ich im Komitee der Arbeiter- und Bauerninspektion als Kontrolleur in Kombinat des Maschinenbaus tätig. Meine dadurch erforderliche, intensive Dienstleistungstätigkeit hat dann wenig Raum für ein Hobby zugelassen. Aber ich war vielseitig interessiert an Büchern, Musik, Theater und Konzertbesuchen.

Während meiner Berufsausbildung zum Triebwerkmechaniker war ich Mitglied in einem Laientheater. Nach dem Studium wirkte ich in Magdeburg in einem Arbeitertheater mit.



→ **Wie würden Sie sich mit wenigen Worten beschreiben?**

Von der Grundhaltung her bin ich ein optimistischer Mensch und glaube immer noch an das Gute im Menschen. Daran hat sich trotz aller gesellschaftlichen Veränderungen, die ich bereits miterlebt habe, nichts geändert.

→ **Welche Erinnerungen haben Sie an Ihren letzten Heimat- oder Wohnort?**

1987 bin ich mit meiner zweiten Frau nach Pankow gezogen, in eine Dreizimmerwohnung in der Elsa-Brändström-Straße. Das ist eine verkehrsgünstige und trotzdem ruhige Lage für uns gewesen. Man konnte von dort aus auch leicht den kleinen Masurenpark, den Bürgerpark und den Weißen See erreichen, wo wir uns sehr gern bei schönem Wetter aufgehalten haben.

→ **Was war der Grund für Ihren Umzug in die Seniorenstiftung?**

Gesundheitliche Probleme. Zum Glück habe ich mich schon, nachdem meine Frau verstorben war und ich bereits eine Zeit lang alleine gelebt hatte, zwei Jahre vorher hier angemeldet, so dass es dann kein Problem war, als es wirklich notwendig wurde.

→ **Wofür interessieren Sie sich heute am meisten?**

Es ist heute aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr so viel wie früher, als ich gern aktiv war. Der Wechsel verlief für mich ziemlich abrupt und der Rückzug auf das eher Passive fällt mir momentan schwer. Trotzdem habe ich noch Interesse für Politik und Sport, habe zum Beispiel die

Sommerolympiade im Fernsehen verfolgt, höre ab und zu Musik von meinen CDs und erledige dabei auch Schreibarbeiten.

→ **Welches Ereignis in der Seniorenstiftung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?**

Das Sommerfest im Garten mit sehr vielfältigen kulturellen Inhalten – für mich besonders die Dixieland-Formation. Neben dem Kulturprogramm empfand ich auch die gesamte Festorganisation als wunderbar.

Was mir auch sehr gut gefallen hat, war ein Klavierkonzert eines amerikanischen Pianisten mit iranischen Wurzeln im großen Speisesaal.

→ **Was würden Sie hier ändern, wenn Sie es könnten?**

Ich würde das bereits Bestehende gern so lassen und nur Ergänzungen anregen, z.B. gemeinschaftliche Filmvorführungen und kleine Auftritte von Kindern oder Jugendlichen aus Musikschulen für uns.

→ **Wem möchten Sie an dieser Stelle gern ein besonderes Dankeschön aussprechen?**

Ich bin mit eher pessimistischen Erwartungen hier eingezogen und erlebe nun eine freundliche und angenehme Atmosphäre. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Pflege- und Servicekräften sehr herzlich bedanken.

THOMAS OBST & BG

Thomas Obst

## Sehnsucht nach Frieden

*Angesichts einer Welt, die geprägt ist von Kriegen, lokalen Konflikten und globalen Katastrophen, scheinen mahnende Stimmen zu menschlicher Vernunft zu verstummen. Die Sehnsucht nach Frieden ist verschüttet unter Existenzangst und Überlebenskampf vieler Menschen in aller Welt. In unsere Alltagssprache drängt militärisches und militaristisches Vokabular.*

*Neue Kommunikationsmittel haben eine hemmungslose Bedrohung persönlicher und gesellschaftlicher Freiheit befördert. Sogar kriegerische Fantasien sind bei überzeugten Demokratiefeinden gewachsen. Vergessen scheinen die Schwüre der Nachkriegsgeneration zu ewigem Frieden.*

*Frieden ist aber nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern sollte eine Lebensform sein, in der große und kleine, individuelle und gesellschaftliche Spannungen, Probleme und Konflikte friedfertig mit menschlicher Vernunft zu lösen sind.*

*Der realistische Mensch weiß, wie wenig Einfluss er auf die Machtspiele der Kriegstreiber dieser Welt hat. Die organisierte Friedensbewegung ist unverzichtbar, aber schwach und hat noch keinen Krieg verhindern können.*

### **Bleibt also nur, resigniert abzuwarten?**

*Dem sollten wir mit unserem Handeln entgegenwirken. Es gilt auch hier, das Große oft aus Kleinem erwächst, wenn es vielen Menschen gelänge, in ihrem alltäglichen Tun den Friedensgedanken immer mitzudenken und auch immer weiter in die Öffentlichkeit zu bringen. Damit wäre ein guter Boden für das Wachsen von Friedfertigkeit, Mitgefühl und Solidarität geschaffen.*

*Die Ausstrahlung jedes Einzelnen könnte in der Gesellschaft die Sehnsucht nach einer friedlichen Welt auf Dauer wieder erwecken. So könnte auch ein spürbares Gegengewicht gegen das unwürdige Auftreten einer hasserfüllten friedensfeindlichen Minderheit entstehen.*

*Den Friedfertigen muss die Zukunft gehören. Es geht aber nicht durch Hoffen, sondern nur durch aktives Tun.*



Veröffentlicht in:

„Kiezblatt für Pankow Süd – Spezial 2024“



## Frau Steffens, die Gärtnerin des Wohnbereichs 5 der Stavangerstraße 26

Ob ich eine Gärtnerin bin, weiß ich nicht. Meine Liebe gehört allen Pflanzen und Gehölzen. Seit meiner Kindheit bin ich in Gärten groß geworden. Bei den Großeltern in Garnitz, Bad Kissingen/ Bayern. Das zog sich über meine Schwiegereltern fort, bis wir, mein Mann und ich, 1962 eine Waldparzelle in Stolzenhagen bei Wandlitz gepachtet hatten und uns selbst den Traum vom Garten erfüllen konnten.

So haben wir den Wald nach und nach urbar gemacht. Mein Mann hat uns ein schönes Haus darauf gebaut und der Garten wurde nach unseren Wünschen und Möglichkeiten angelegt. Insbesondere hat mir dort die Ruhe gefallen: tief im Wald und ruhig! Die Kinder hatten ihre Freude und auch Enkel und Urenkel. Unsere Freunde und Nachbarn waren sehr oft bei uns.

Krankheitsbedingt mussten wir 2011 unseren Garten abgeben. 2020 sind wir dann in die Seniorenstiftung eingezogen.

Nach dem Tod meines Mannes 2021 konnte ich den Balkon auf der Hinterseite des Hauses einrichten, mit Hilfe von Cathleen, Sabine und dem anderen Pflegepersonal des Wohnbereichs: Balkonkästen wurden bepflanzt, große und kleine Töpfe wurden gekauft und mit Tomaten, Gurken, Pfefferminze, Basilikum, Paprika und schönen Blühpflanzen bestückt. Wir haben noch zwei 50-Liter-Tonnen für Gießwasser besorgt. Wasserträger ist ebenfalls das Pflegepersonal, je nach Zeit. Das Gießen mache ich.

Es gibt etliche Bewohner, die den Balkon als Spiel- und Lesecke nutzen und sich an der herrlichen Bepflanzung erfreuen.

Ich habe mir noch einen Liegestuhl zugelegt und solange ich gesund bleibe und die Kräfte reichen, mache ich gerne weiter und genieße meine „Ruhe-Oase“.

MARIANNE STEFFENS MIT UNTERSTÜTZUNG  
VON PFLEGERIN MELANIE



## Unser starkes Team von morgen

Ausbildungen in der  
Seniorenstiftung  
Prenzlauer Berg



**Pflegefachmann/-frau**

(wie / du / bist)

**Pflegefachassistenz**

(wie / du / bist)

**Jetzt bewerben!**



Bewerbungen an [bewerbung@seniorenstiftung.org](mailto:bewerbung@seniorenstiftung.org).

Informationen unter Telefon 030 42 84 47-1106

[www.seniorenstiftung.org/karriere/ausbildungsangebote](http://www.seniorenstiftung.org/karriere/ausbildungsangebote)

 **Ausbildungspreis  
Pankow 2023**

 **SENIORENSTIFTUNG  
PRENZLAUER BERG**





In unserer Rubrik „10 Fragen an...“ stellen wir Ihnen Mitarbeitende der Seniorenstiftung vor.

## 10 Fragen an Ines Brodale

### → Welchen Berufswunsch hatten Sie als Kind?

Schon mit 14 Jahren habe ich in den Ferien in einem kleinen Kosmetikgeschäft gearbeitet, was mir großen Spaß gemacht hat. Gelernt habe ich dann Fachverkäuferin für Schuh- und Lederwaren. Auch die Büroarbeit, insbesondere in Richtung Buchhaltung, hat mich interessiert. Daher habe ich kurzzeitig in der Wirtschaftskontrolle der HO-Industriewaren gearbeitet.

### → Möchten Sie uns eine Jugendsünde erzählen?

Lieber nicht.

### → Wie sind Sie zur Seniorenstiftung Prenzlauer Berg gekommen?

Mein Sohn hat mir die Stellenausschreibung gezeigt. Nachdem ich mein halbes Leben im Handel verbracht habe, kann ich mir nun hier meinen zweiten Berufswunsch erfüllen.

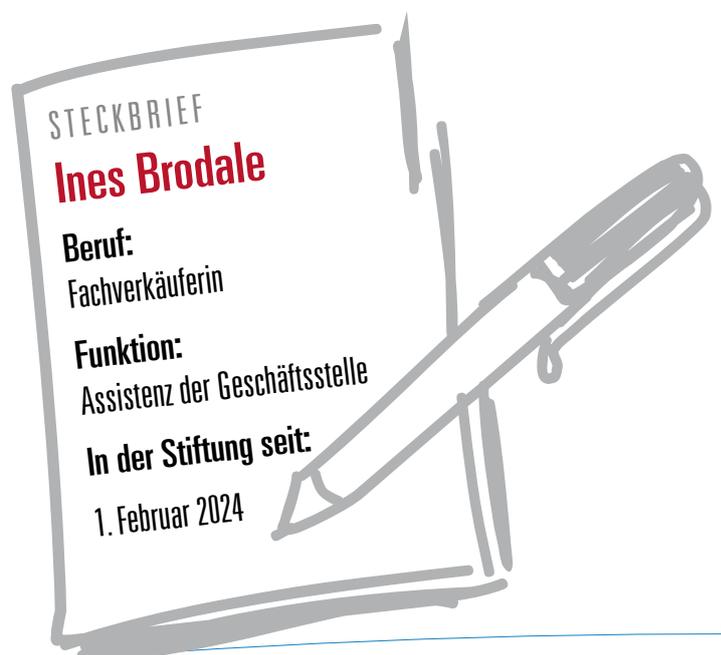
### → Welches Ereignis während Ihrer Tätigkeit in der Seniorenstiftung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Auch wenn ich noch nicht lange hier bin, bleibt mir der Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern schon jetzt besonders in Erinnerung. Einmal habe ich mit einem Herrn seinen



Schlüssel gesucht, und ein anderer fragte mich, ob er seine Jacke wechseln müsse, weil es geregnet hatte. Solche kleinen Momente bringen mich zum Schmunzeln.

### → Was schätzen Sie am meisten an Ihrer Arbeit?



Ich schätze besonders die Abwechslung meiner Aufgaben, da ich sowohl im Sekretariat als auch in der Buchhaltung tätig bin. Die Anrufe sind vielfältig, einige interessant, andere auch traurig. Es tut mir gut, wenn ich weiterhelfen oder einfach nur zuhören kann.

→ **Was würden Sie an oder durch Ihre Arbeit ändern, wenn Sie es könnten?**

Da ich noch nicht lange dabei bin, weiß ich das noch nicht.

→ **Haben Sie ein Hobby?**

Ich fahre gerne Rad, gehe spazieren und wandern. Außerdem lese ich viel und bin im Garten beschäftigt.

→ **Was ist Ihr Lieblingsbuch oder Lieblingsfilm?**

Ich interessiere mich sehr für Fantasy-Bücher und -Filme. Die „Harry Potter“-Bücher habe ich regelrecht verschlungen, ebenso wie die Filme.

→ **Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?**

Als Rentnerin werde ich meinen Garten genießen und hoffe auf gute Gesundheit, um noch viel reisen zu können.

→ **Können Sie sich vorstellen, in der Seniorenstiftung zu leben, wenn Sie selbst pflegebedürftig sind?**

Man hofft natürlich, dass es nicht notwendig wird, aber wenn es erforderlich ist, dann ja.

RF



## Herbstgefühl

Rot und gelbe Herbsteslehen  
 An der Berge blauem Joch,  
 Und wie Frühlingsgruss und Sehnen  
 Asten blühen und Verbene,  
 Aber ach, wie lange noch?!  
 Und aus dunkeltiefer Stelle  
 Unter Schäumen und Gepoch  
 An des Tages heitre Helle  
 Bricht hervor die Waldesquelle,  
 Aber ach, wie lange noch?!  
 Und so schwindet hin das Leben,  
 Schwindet, und du liebst es doch.  
 Wieder regt sich Stolz und Streben,  
 Und der Wunsch kommt auf daneben  
 Aber ach, wie lange noch?!

*Theodor Fontane (1819 - 1898)*



## Vera Lehmann-Steinbach: Übers Älterwerden

Vera Lehmann-Steinbach zog Anfang Juni dieses Jahres in die Stavangerstraße 26. Es dauerte nicht lange, da erfuhren wir von einer ihrer liebsten Beschäftigungen, dem Schreiben.

Die inzwischen 94-Jährige schreibt seit ihrer Schulzeit sehr gern. Anfangs waren es ausführliche Briefe an ihren Vater, der bereits im Mai 1939 in den zweiten Weltkrieg eingezogen wurde. In der Schule schrieb sie sehr gute Aufsätze und erhielt ein besonderes Lob ihrer ehemaligen Deutschlehrerin mit den Worten: „Das ist druckreif“. Das war für die damals 13-Jährige offensichtlich prägend. Immer wieder stellte sie sich im Laufe ihres Lebens Schreibwettbewerben. Und 1961 gewann sie mit ihrer Geschichte „Ein Regentag“ nicht nur die Veröffentlichung in einer Anthologie, sondern auch ein Honorar von 1.500 DM dafür, was damals sehr viel Geld war.

Aber Vera Lehmann-Steinbach schreibt ursprünglich aus einem anderen Grund. Sie wuchs als Einzelkind auf, der Vater war im Krieg, die Mutter täglich arbeiten, und die beste und einzige Freundin war damals schon in ein Kinderheim umgezogen. Wem sollte sie sich mit ihren vielen Erlebnissen aller Art nach der Schule anvertrauen? Sie erzählte es dem Schreibpapier... Das gab ihr Halt und half, das täglich Erlebte zu verarbeiten. Was im Kleinen als junger



Mensch begann, füllte im Laufe ihres langen Lebens über 200 Tagebücher. „Schreiben ist für mich eine Notwendigkeit“, sagt Vera Lehmann-Steinbach bestimmt.

Außerdem versuchte sich die gebürtige Cuxhavenerin, die nun schon seit zehn Jahren in Berlin lebt, auch erfolgreich im Schreiben von Gedichten, Kurzgeschichten und Novellen. Das hier verdiente Honorar reichte jedoch nicht, um davon leben zu können. Es war eine Ergänzung zu ihrer hauptberuflichen Tätigkeit als Kindergärtnerin. Durch diese Arbeit und auch für ihre eigenen Kinder entstanden etliche schöne Kindergeschichten, die dann sogar von einem Schauspieler „entdeckt“ und von ihm auf Radio Bremen in der „Kindergutenachtsendung“ vorgetragen wurden.

Als Frau Lehmann-Steinbach Rentnerin wurde, schloss sie sich einer Gruppe an, in der sie neue Anregungen für ihre

eigenen Texte durch das sogenannte „Kreative Schreiben“ erhielt. Hier entstanden zum Beispiel Texte zu Themen wie Wurzeln und Leidenschaften.

Dass die Autorin auch selber sehr gut vor Publikum vorlesen kann, erlebten wir dann hier schon kurze Zeit nach ihrem Einzug beim wöchentlich stattfindenden Literaturvorlesekreis, als sie uns mehrmals einige ihrer Gedichte vorstellte. Früher hatte sie zusammen mit einer Freundin auch immer gern Lesungen eigener Texte in einer kleinen Vereinsgalerie abgehalten, wie sich nun im Gespräch mit ihr herausstellte.

Ihr Gedicht über das Älterwerden schrieb sie ursprünglich für eine Freundin zum Geburtstag. Da es aber sehr treffend die Schwierigkeiten und Tücken des Alters sowie einen möglichen Umgang damit beschreibt, schlug ich vor, es hier in unserem „Herbstfeuer“ doch einem noch viel breiteren Publikum zukommen zu lassen. Und Vera Lehmann-Steinbach erklärte sich kurzentschlossen und freundlich dazu bereit.

VERA LEHMANN-STEINBACH & BG



## *Übers Älterwerden*

Leider wird man jährlich älter –  
die Welt ringsum erscheint uns kälter  
und unverständlich ab und zu.

Mal zwickt es hier, mal zwackt es da –  
Mal ist's der Rücken, mal der Bauch  
und Kopf und Zähne zwicken auch!

Die Wege werden schon beschwerlich,  
das gestehen wir uns ehrlich.

Nichtsdestotrotz – auf allen Wegen  
kommt Hilfsbereitschaft uns entgegen.

Für Freud' und Heiterkeit sei Grund  
und Seel' und Körper bleib gesund!

Humor ist, wenn man trotzdem lacht,  
drum bleib vergnügt, auch wenn es „kracht“!

© Vera Lehmann - Steinbach



## Mein Lieblingsrezept

Vorstandsmitglied und Einrichtungsleiter Leif Rothermund:

### Geheimrezept aus dem Outback: „Chokky Rocks“

Unser Vorstandsmitglied Leif Rothermund hat sich bereit erklärt, ein altes, streng geheimes Familienrezept exklusiv mit den Leserinnen und Lesern des Herbstfeuers zu teilen. Das Rezept der „Chokky Rocks“ hat seine Ursprünge im australischen Outback und gelangte im letzten Jahrhundert in die Küche der Familie Rothermund.

„Das Rezept ist einfach und richtig gut! Aus 250g Margarine, 180g Zucker, 2 Eiern, 1 Packung Vanillezucker, 350g Mehl und ½ Packung Backpulver wird ein Rührteig für ungefähr 20 Kekse hergestellt. Dazu kommen 200g geschnittene Schokolade – wir nutzen hier meist hälftig Vollmilch- und Zartbitterschokolade oder auch einfach mal einen Schokoweihnachtsmann oder Osterhasen. Wer Rosinen mag, der kann einen Teil der Schokolade auch durch Rosinen ersetzen. Zum Schluss müssen vorsichtig 5-6 Becher Cornflakes mit der Hand untergemischt werden. Aus der Teigmasse walnussgroße Bällchen formen und die Kekse bei 160 Grad für 15-20 Minuten nicht zu dunkel backen.“

Das Rezept ist so erfolgreich, dass es regelmäßig für Geburtstagsrunden in der Schule der Kinder oder auch im Kollegenkreis nachgefragt wird. Daher backen wir eigentlich immer gleich die doppelte Menge.“



Leif Rothermund und seine Tochter Lisa bei der Zubereitung der Chokky Rocks



Leif Rothermund

Leif Rothermund, Vorstandsmitglied und Einrichtungsleiter vom Haus 32, lebt seit vielen Jahren im Bezirk Pan-kow. Seit 2005 ist der diplomierte Gesundheitsökonom bei verschiedenen Trägern der Pflegebranche beschäftigt. Auch seine beiden Kinder sind schon in der Stiftung tätig: Lisa und Fabian unterstützen regelmäßig bei Festen und Veranstaltungen. „Für mich ist das Arbeiten in der Stiftung ein Traum-Job!“, sagt Herr Rothermund. „Jeder Tag schreibt eine andere Geschichte: fröhliche, traurige, spannende, herausfordernde. Bei uns wird es nicht langweilig und da freue ich mich, dabei zu sein.“

LF/RF

## Herbst-Haikus von Ingeborg Discher

Bewohnerin, Stavangerstraße 26

### *Sommer nimmt Abschied*

Gelbe Insel im Blattwerk  
 Bald schon buntes Laub

Trauben am Rebstock  
 Äpfel drängen zur Reife  
 Genussvoll der Herbst

Drachen steigen hoch  
 Wind zauselt in Schnur und Haar  
 Spaß mit Jung und Alt

Sonne schickt Süße  
 Baumfrucht so prall und saftig  
 Wind wirft Labsal ab

Blaue Traube reift  
 Sonne flirtet mit Bacchus  
 Schenkt edlen Genuss

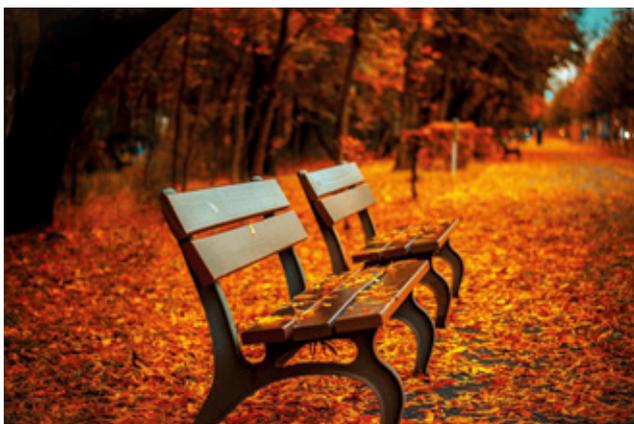
Tau glitzert im Gras  
 Spinnenseide liegt auf Farn  
 Herbsttag zeigt Kühle

Entblätterter Baum  
 Kahl und staksig die Äste  
 Winters Vorboten



Ingeborg Dischers Schreibtalent wurde zu DDR-Zeiten entdeckt. Nach einer längeren Schreibpause, als sie in Rente ging, griff sie wieder zur Feder.

Ingeborg Dischers Schreibtalent wurde während ihrer Berufstätigkeit entdeckt. Kollegen ermutigten sie einem zu DDR-Zeiten üblichen „Zirkel schreibender Arbeiter“ beizutreten. Hier konnte sie unter Anleitung ihr Schreibtalent weiter ausbauen. Nach einer längeren Schreibpause, als sie in Rente ging, griff sie doch wieder zur Feder und es entstanden neue Texte von ihr. Einige ihrer Gedichte & Geschichten hat sie bereits im „Herbstfeuer“ vorgestellt. Nun meldet sich die inzwischen über neunzigjährige Autorin mit Herbstgedichten in Haikuform zurück. Ein Haiku ist die kürzeste dreizeilige Gedichtform der Welt und stammt ursprünglich aus Japan. Mit ihren abwechslungsreichen Haikus nimmt uns Ingeborg Discher nun mit auf eine kleine lyrische Reise durch den Herbst, von seinen Anfängen bis zum Ende, und malt dabei kleine poetische Bilder für Sie, liebe Leserinnen & Leser. Viel Freude damit!





Die Artistokraten faszinierten mit ihrer Mischung aus Comedy und Artistik.



Im Gespräch: Bezirksbürgermeisterin Dr. Cordelia Koch und Katja Dierich, Geschäftsführerin von QVNIA e.V.

## Wir blühen auf! – Sommerfeste der Freude und Begegnungen

Ein Rückblick auf unsere drei strahlenden Veranstaltungen

Unter dem Motto „Wir blühen auf!“ haben wir im Sommer 2024 gleich drei unvergessliche Sommerfeste gefeiert, die unsere Gemeinschaft und den Kiez näher zusammengebracht haben.

Unser erstes Fest fand am 28. Juni in der Pflegeeinrichtung in der **Stavangerstraße 26** statt. Vorstandsvorsitzende Heidrun Kiem eröffnete das Fest feierlich, und wir durften zahlreiche Gäste begrüßen, darunter die Bezirksbürgermeisterin Dr. Cordelia Koch und Katja Dierich von QVNIA e.V. Ein besonderer Moment war der Abschied von Sigrid Neumann, der langjährigen Verwaltungsmitarbeiterin, und die herzliche Begrüßung ihrer Nachfolgerin Claudia Haecker.

Trotz des wechselhaften Wetters genossen wir einen Tag voller fröhlicher Begegnungen, kulinarischer Genüsse und vielfältiger Unterhaltung in der Gartenanlage.

Eine Woche später setzten wir unsere Feierlichkeiten am Standort **Gürtelstraße 33** fort. Es war uns eine große Freude, prominente Gäste wie Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, und Dr. Ina Czyborra, Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, zu begrüßen. Das Fest bei herrlichem Sommerwetter war ein großer Erfolg und bot viele unvergessliche Momente.

Das große Sommerfestfinale fand am 13. Juli in der **Gürtelstraße 32 – 32a** statt. Bei strahlendem Sonnenschein erlebten unsere Gäste einen Tag voller Freude und Zusammengehörigkeit. Besonders erfreuten wir uns über den Besuch der Clowns von Roten Nasen Deutschland, die strahlende Gesichter und herzliche Lacher den Bewohnerinnen und Bewohner bescherten. Unsere Sommerfeste boten ein abwechslungsreiches Programm, darun-



Trotz der wetterbedingten Umstellung auf ein Zelt: Ein voller Erfolg! Das Fest war trotz der Umstände ein großer Genuss und brachte jede Menge gute Stimmung.

ter Auftritte von „Wilder Frieden“, der Ostrockband mit Puhdys-Tribute, der Artistikshow der Artistokraten und des Duo Equilibre sowie der Cheerleader von Dance Delicious. Auch die Beiträge von Margot Schlönzke, Dagmar Frederic, Thomas Schreier, Isabelle Schubert, den Dixie Brothers und Bloco Calangos sorgten für großartige Unterhaltung. Das große Interesse an unseren Hausführungen und die Begeisterung an den Aktivitäten wie der Stencil- und Malstation, der Hüpfburg und dem Talula Kinderschmink-Stand haben uns besonders gefreut. Die Fotobox sorgte für viele spaßige und unvergessliche Momentaufnahmen.



Vorstandsvorsitzende Heidrun Kiem und Einrichtungsleiterin Stefanie Mudrick verabschieden feierlich die langjährige Verwaltungsmitarbeiterin Sigrid Neumann und heißen ihre Nachfolgerin Claudia Haecker herzlich willkommen.

Ein herzliches Dankeschön an unser engagiertes Küchenteam für ihren unermüdlichen Einsatz und die köstlichen Leckereien am Kuchen- und Essenstand! Ein weiteres großes Dankeschön geht an alle Ehrenamtlichen, die mit ihrer Hilfe diese Feste zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben und an Boris Heiland für die wunderbaren fotografischen Erinnerungen. Wir blicken auf drei schöne Sommerfeste zurück und freuen uns schon auf die kommenden Feierlichkeiten im Jahr 2025!

RF



Die pulsierenden Beats der Berliner Trommelband Bloco Calangos sorgten für eine mitreißende Atmosphäre und brachten viele zum Tanzen!



HERBSTFEUER



Die Dixie Brothers sorgten mit ihrem schwungvollen Dixieland und Swing für beste Stimmung.



Margot Schlönzke faszinierte mit ihrem Varietéprogramm „Jetzt red' ich“ und sorgte für jede Menge Lachen und gute Unterhaltung beim Publikum.



Kuratoriumsmitglied David Paul im Gespräch mit Vorstandsmitglied Leif Rothermund und Geschäftsführerin Marion Mehnert. Ein angeregter Austausch bei unserem Sommerfest.



Ein sonniger Sommerfest-Tag voller Leben: Die Tische waren rundum besetzt und die Gäste genossen in vollen Zügen die lebhaft Atmosphäre unseres gut besuchten Sommerfestes!



Sommerfestgast Dr. Ina Czyborra, Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege, im Gespräch mit Margot Schlönzke und Katja Ahrens



Gute Laune am Grillstand – die Kollegen sorgen für leckere Bratwürste und andere sommerliche Geschmackserlebnisse.



Pflegedienstleitung Daniela Petzold-Drescher und Pflegekraft Manuela Dietz genießen den Spaß und die Freude des Sommerfests und strahlen gemeinsam in die Kamera.



Sommerfestgast Petra Pau, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, im herzlichen Gespräch mit einer Seniorin



Nicht nur die Gäste, auch unser Stiftungsteam hatte großen Spaß in der Fotobox!



Die Artistikshow des Duo Equilibre faszinierte Jung und Alt sowohl auf als auch neben der Bühne und begeisterte mit beeindruckender Darbietung und atemberaubenden Akrobatik.



Entertainer Thomas Schreier bringt mit seiner charismatischen Moderation Leben in unsere Sommerfeste und sorgt für beste Unterhaltung bei unseren Gästen!



Stiftungsvorstand mit der Geschäftsführerin der Tochtergesellschaft, Marion Mehnert, in bester Laune – Selfie-Time beim Sommerfestfinale.



Vorstandsvorsitzende Heidrun Kiem bedankt sich herzlich bei Ehrenamtskoordinator Lothar Brose für die wertvolle Unterstützung unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Ihr Engagement macht einen großen Unterschied – danke für Ihre Hilfe und Ihren Einsatz!



Großer Andrang am Tombolastand – viele Preise konnten verteilt werden.



Dagmar Frederic krönt das Sommerfest mit ihrem mitreißenden Schlagerprogramm – ein gelungener Abschluss für unser Fest!



Mitreißender Auftritt der Ostrockband ‚Wilder Frieden‘ mit ihrem energiegeladenen Puhdys-Tribute-Programm.



Großer Spaß bei der Fotobox! Unsere Sommerfestgäste in kreativen Kostümen genießen den Moment.



Die Cheerleader von Dance Delicious begeistern das Publikum mit einer mitreißenden Performance!



Die Clowns der Roten Nasen Deutschland e.V. bringen Freude auf unsere Sommerfeste – mit Steckenpferden und viel Herz!

Einen Rückblick auf die einzelnen Sommerfeste gibt es auch online auf unserer Website hier:

[www.seniorenstiftung.org/veranstaltungen/rueckblicke-stiftungsfeste](http://www.seniorenstiftung.org/veranstaltungen/rueckblicke-stiftungsfeste)





### Impressionen von den Herbstfesten

Im Oktober folgten die nächsten Feiern: mit Musik, Tanz und ein paar Gläschen Wein. Nur in der Stavangerstraße 26 fiel das Herbstfest bereits auf Ende September – aber das tat der Stimmung keinen Abbruch, wie die Fotos zeigen. JL

#### Stavangerstraße 26



### Goldener Oktober

Traditionell wird gegen Ende des Monats September in den verschiedenen Häusern der Seniorenstiftung zu den Oktoberfesten eingeladen. Musik und gutes Essen sorgen für frohe und lachende Gesichter – wie hier in der Gürtelstraße 32 und 33 zu sehen.

JL

#### Gürtelstraße 32



#### Gürtelstraße 33



## Jungfer im Herbst

Wenn der Herbst ins Land zieht, färben sich nicht nur die Blätter, auch manche Blumen und Gräser zeigen sich noch einmal in bunter Pracht, bevor sich die Flora auf die Winterruhe vorbereitet. Auch in der Fauna nehmen die Arten spürbar ab. Schon sammeln sich die Stare und schwirren in großen Schwärmen hin und her, bevor sie sich auf die Reise in ihre Winterquartiere machen, andere Singvögel haben unsere Region bereits verlassen. Mit ihren markanten Rufen ziehen Kraniche am Himmel dahin, gefolgt von aufgeregt flatternden Zügen von Gänsen, die ihren fernen Zielen zustreben.

Auch die Zahl der Insekten, die im Sommer in großer Zahl Gärten und

Fluren bevölkerten, nimmt deutlich ab. Noch aber lassen sich einige Falter und – je nach Witterung – auch farbenprächtige Libellen beobachten. Eine von ihnen, die bis in den Oktober/November hinein ihre Flugkünste zeigt, ist die Herbst-Mosaikjungfer, die in Mitteleuropa am spätesten auftretende Edellibellenart.

Nachdem sie lange Monate als Larve in einem Gewässer verbracht hat, beginnt sie ab Juli/August ihr Leben als Fluginsekt. Männchen und Weibchen sind ähnlich gefärbt, weisen aber auch deutliche Unterschiede auf. Bei beiden ist der Brustabschnitt (Thorax) braun und hat an den Seiten breite grünlichgelbe Streifen. Am ersten, breiteren



Männchen der Herbst-Mosaikjungfer



Libellen-Paarungsrade (Früher Schilfjäger)



Segment des Hinterleibs (Abdomen), befindet sich ein gelbes nagel- oder „T“-förmiges Zeichen. Das längliche Hinterteil der Weibchen besitzt kleine schmutzig-gelbe und große braune Flecken (wobei die kleinen Flecken auch hellblau sein können) und hat zwei längliche Anhänge. Der Hinterleib der Männchen ist in der Regel schwarz mit regelmäßig angeordneten, schmalen und breiteren leuchtend blauen Flecken und besitzt am Ende drei Anhänge. Die Anhänge dienen als Greifarme bei der Paarung, wenn die Libellen ein „Paarungsrads“ formen. Während die Augen der Weibchen bräunlich sind, bekommen die der Männchen eine helle bläuliche Farbe.



Wenn das Wetter sonnig und möglichst windstill ist und die Temperaturen auf über zehn Grad Celsius steigen, sind die Flugkünste der Herbst-Mosaikjungfer regelmäßig in der Nähe unseres Gartens zu beobachten. Da ihre Flügel recht ausgedehnt sein können, sind sie auch entfernt vom nächsten Gewässer anzutreffen und jagen in der Luft kleine Insekten, die sie im Flug verzehren. Zur Freude des Fotografen machen sie dabei häufigere Ruhepausen als andere Mosaikjungfer-Arten und lassen sich aus der Nähe betrachten. Wenn dann anhaltender Nebel und dauerhaft feucht-kühle Witterung einsetzen, endet ihre Lebenszeit.

JL



Weibchen der Herbst-Mosaikjungfer



## Wie man zu begehrten Armaturen kommen kann

Auch zu DDR-Zeiten gab es Kombi-Reisen. Man bestieg ein Flugzeug, flog zum Urlaubsort und trat den Rückweg per Schiff an, oder umgekehrt. So begann in den 1980er Jahren für einige Reisende der Urlaub in Rostock mit der Einschiffung. Man fuhr durch den Nord-Ostsee-Kanal, an England vorbei und war nach ein paar Tagen auf Kuba. Zurück ging es dann mit der INTERFLUG.

Eines Tages ging bei dem Zoll auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld ein Fernschreiben ein. Der Kapitän eines Urlauberschiffes schrieb aus Havanna/Kuba, dass er eben angekommen sei und feststellen musste, dass in zwei Kabinen die verchromten Messingarmaturen im Bad abgeschraubt waren. Da diese Devisen gekostet hatten, wollte er sie zurückhaben. Er könne die Namen der Diebe nennen, auch die Ankunftszeit, wann sie in Schönefeld einträfen. Es wäre doch für den Zoll ein leichtes, den Dieben die Armaturen wieder abzunehmen.



Beim Zoll getraute sich niemand, eine Entscheidung zu treffen. Also reichte man den Fall an die „Höhere Stelle“ weiter. Denn die Armaturen waren ja keine illegalen Gegenstände, die der Zoll hätte beschlagnahmen können. Diese Stelle ließ sich einige Tage Zeit, bis die Antwort kam. So schrieb man sinngemäß, dass es doch verdiente Bürger der DDR wären, die solch eine Reise bekämen und dass diese verdienten Bürger auch klauen dürfen. So fand die Reise auch für diese Bürger, die einen Weg zu Armaturen gefunden hatten, ein gutes Ende.

NORBERT KITSCHUN



Die „MS Arkona“, das DDR-Traumschiff für linientreue Genossen, startete am 15. Oktober 1985 zur ersten Fahrt unter DDR-Flagge.



© Wikipedia

Eine Iljuschin IL 62, ein Flugzeug der DDR-Fluggesellschaft INTERFLUG



## Rätselspaß

### Kürzungsrätsel

Bei den nachfolgenden Wörtern streiche man je zwei nebeneinander stehende Buchstaben, so dass neue Hauptwörter entstehen. Die herausgestrichenen Buchstabenpaare ergeben nebeneinander gereiht ein spätsommerliches Schauspiel in der Kulturlandschaft.

BANDAGE	_____		
SWANTON	_____		
TOGAL	_____		
LEGENDE	_____		
ANDEN	_____		
MARAENE	_____		
LEHRE	_____		
WARTENBURG	_____		
LAFETTE	_____		
MELDER	_____		

### Verbindungsrätsel

Zwischen zwei Wörtern ist ein einsilbiges Verbindungswort zu setzen, das die Schlussilbe des ersten Wortes und die Anfangsilbe des zweiten Wortes bildet. Sind die richtigen Verbindungswörter gefunden, so nennen deren Anfangsbuchstaben eine Stadt in Thüringen.

DACH	_____	BEIN
FLUSS	_____	BINDE
POST	_____	MANN
EICHEN	_____	WALD
GOLD	_____	NETZ
KUNST	_____	BLUME
ABEND	_____	HAUS
EISEN	_____	GITTER

### Die Lösung schicken Sie bitte an:

Viel Freude beim Rätseln. Wenn Sie die Lösungswörter erraten haben, schicken Sie sie uns gern an:

#### Seniorenstiftung Prenzlauer Berg- HERBSTFEUER

Geschäftsstelle: Gürtelstraße 33, 10409 Berlin oder per E-Mail an [redaktion@seniorenstiftung.org](mailto:redaktion@seniorenstiftung.org)

Unter allen Einsendungen verlosen wir diesmal drei Upcycling-Bauchtaschen von der Taschenmanufaktur Kerstin Janssen, die aus alten Werbebannern der Seniorenstiftung in hochwertige, handgefertigte Unikate verwandelt wurden. Diese Taschen sind nicht nur praktisch und einzigartig, sondern tragen auch zu einem umweltfreundlichen und ressourcenschonenden Lebensstil bei.  
Einsendeschluss: 30. Dezember 2024

#### Des Rätsels Lösung:

Vielen Dank für alle Einsendungen.

Das Lösungswort im Rätsel der Ausgabe 90 lautete: **Hochseilartist.**

Gewusst haben das: Christine Falke, Tilo Göldner und Evelyn Klemm, die sich jeweils über einen Gutschein für unser Stiftungsrestaurant in der Gürtelstraße 33 freuen können.



## Meister der Romantik

Wie lassen sich Schönheit und Erhabenheit der Natur wiedergeben? Wie spiegeln sich in der Landschaft unsere tiefsten Gefühle wider? Diesen Fragen verlieh ein bedeutender deutscher Maler, Grafiker und Zeichner in seinen Werken Ausdruck, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 250. Mal jährt. Caspar David Friedrich wurde am 5. September 1774 in Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern) als sechstes von zehn Kindern geboren. Etwa ab 1790 erhielt er in Greifswald qualifizierten Zeichenunterricht und eine Einweisung in die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts. 1794 nahm er in Kopenhagen ein Studium an der Königlich Dänischen Kunstakademie auf. Vier Jahre später kehrte er zurück und zog noch im Sommer 1798 nach Dresden. Ab 1800 verdiente er seinen Lebensunterhalt als freier Künstler, unternahm von seinem neuen Wohnsitz aus aber immer wieder längere Reisen in seine Heimatregion. Zu einem zentralen Motiv seines Gesamtwerkes wurde daher auch u. a. die Klosterruine Eldena (Greifswald) als Symbol tiefer Gefühlswelten.

1805 gelang Caspar David Friedrich ein erster größerer künstlerischer Erfolg. 1810 wurde er Mitglied der Berliner Akademie. 1821 kaufte der russische Dichter Wassili Schukowski für sich und die Sammlung des russischen Zaren zahlreiche Bilder an. Diese Käufe sicherten lange Jahre Friedrichs Existenz und machten ihn zugleich in Moskau und



Das „Bildnis Caspar David Friedrich“ von Albert Freyberg (1840) wurde in der Ausstellung „Lebenslinien“ gezeigt

Petersburg bekannt. Im Jahr 1824 wurde er zum außerordentlichen Professor an der Dresdner Akademie ernannt. Im Jahr 1818 hatte er Caroline Bommer geheiratet; das Ehepaar hatte drei Kinder. Die 1830er Jahre waren eine Zeit künstlerischer Produktivität, bis Friedrich im Juni 1835 einen schweren Schlaganfall erlitt. Am 7. Mai 1840 starb Caspar David Friedrich mit 65 Jahren in Dresden.

Ende des 19. Jahrhunderts war der Maler fast vergessen. Doch 1906 würdigte ihn die Berliner Nationalgalerie so umfassend wie nie zuvor. Caspar David Friedrich wurde als bedeutendster



Friedrichs Gemälde „Kreidefelsen auf Rügen“ (um 1818), Leihgabe des Kunst Museums Winterthur/Schweiz, war Mittelpunkt der Ausstellung „Sehnsuchtsorte“

Künstler der deutschen Romantik, als Vorreiter der Moderne gefeiert und inspiriert bis heute weltweit.

### Würdigung im Jubiläumsjahr

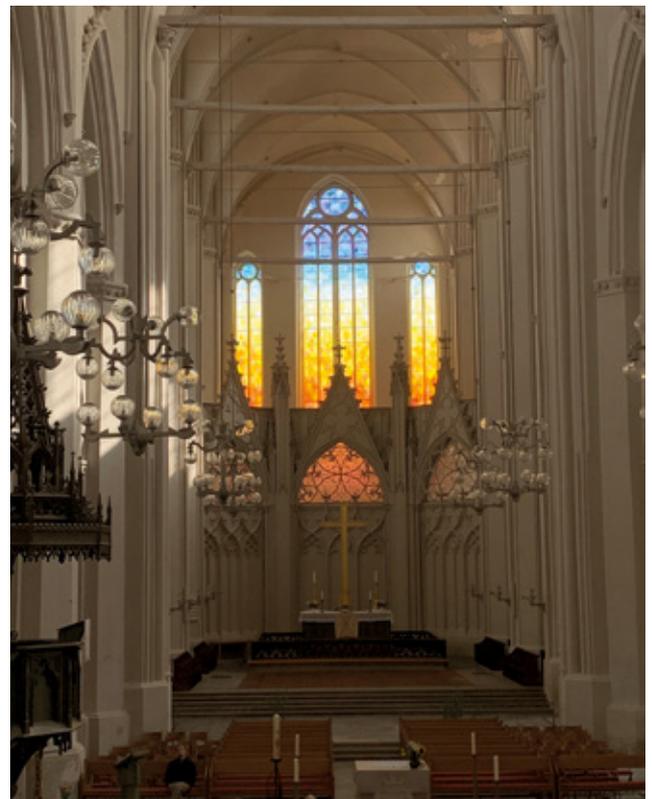
Drei große Ausstellungen feierten ihn in diesem Jahr: vom 15. Dezember 2023 bis zum 1. April 2024 in der Hamburger Kunsthalle. Vom 19. April bis zum 4. August 2024 öffnete in Berlin die Alte Nationalgalerie ihre Pforten für die Ausstellung „Unendliche Landschaften“. Seit dem 24. August 2024 läuft im Albertinum Dresden die dritte große Werkschau (bis zum 5. Januar 2025).

Auch Caspar David Friedrichs Geburtsstadt ehrt ihren berühmten Sohn. Am

2. April wurden die neuen Ostfenster im Greifswalder Dom St. Nikolai eingeweiht, entworfen vom isländisch-dänischen Künstler Ólafur Elíasson. Für den Entwurf der drei zentralen Fenster am Ostgiebel hatte sich Elíasson von Friedrichs Gemälde „Huttens Grab“ inspirieren lassen.

Neben einem abwechslungsreichen Veranstaltungsprogramm im Jubiläumsjahr 2024 widmet das Pommersche Landesmuseum Caspar David Friedrich drei aufeinander folgende Sonderausstellungen zu den Schwerpunkten: „Caspar David Friedrich. Lebenslinien“, „Sehnsuchtsorte“ und „Heimatstadt“ (noch geöffnet bis zum 5. Januar 2025). Die umfangreiche Sammlung des Hauses und Leihgaben boten und bieten somit fast das ganze Jahr über die Möglichkeit, den Künstler kennenzulernen.

JL



Die neuen Fenster im Greifswalder Dom

# Froh zu sein bedarf es wenig,...

...und wer froh ist, ist ein König!



So lautet der Text dieses alten Kanons, der mit so wenigen Worten so viel aussagt. Ich lernte die in diesem Lied beschriebene Lebensphilosophie erst so richtig durch meine langjährige Betreuungsarbeit mit den Seniorinnen und Senioren hier in der Stiftung kennen und vor allem auch schätzen.

„Wem der Frohsinn fehlt, dem fehlen seine Flügel.“

Unbekannter Autor

In so manchem biografischen Gespräch, das ich im Laufe der Jahre führte, tauchte immer wieder der Grundgedanke dieses Liedes in verschiedenen Variationen auf. Oft bei Schilderungen aus der Kindheit oder Jugend, die durch die Kriegs- und Nachkriegszeiten geprägt worden war. Trotz vieler Entbehrungen froh zu sein und sich an kleinen Dingen und Fortschritten im Leben zu erfreuen, das ist nicht zu unterschätzen. Immer noch erlebe ich, dass Bewohnerinnen und Bewohner unglücklich sind, wenn Essenreste oder andere „Reste“ entsorgt werden

In so manchem biografischen Gespräch, das ich im Laufe der Jahre führte, tauchte immer wieder der Grundgedanke dieses Liedes in verschiedenen Variationen auf. Oft bei Schilderungen aus der Kindheit oder Jugend, die durch die Kriegs- und Nachkriegszeiten geprägt worden war. Trotz vieler Entbehrungen froh zu sein und sich an kleinen Dingen und Fortschritten im Leben zu erfreuen, das ist nicht zu unterschätzen. Immer noch erlebe ich, dass Bewohnerinnen und Bewohner unglücklich sind, wenn Essenreste oder andere „Reste“ entsorgt werden

„Wer nichts fröhlich beginnt, kann auch nichts Fröhliches schaffen.“

Jean Paul (1763 - 1825)

„Dem Fröhlichen ist jedes Unkraut eine Blume; dem Betrübten jede Blume ein Unkraut.“

Aus Finnland



müssen, deshalb genügen ihnen oft schon kleine Portionen oder Mengen für ihren täglichen Bedarf.

Ein sehr prägendes biografisches Erlebnis war für die meisten Bewohnerinnen und Bewohner hier auch der Umzug aus der alten Wohnung oder einem Haus in eines unserer Ein- oder Zweibettzimmer gewesen. Manchem fiel es sehr schwer, sich dann von den meisten, in den Jahren so vertrauten und lieb gewonnenen Dingen zu trennen. Mancher war und ist aber auch sehr glücklich, dass die persönlichen Dinge nun weniger und

## HERBSTFEUER



dadurch überschaubarer und leichter zu handhaben sind. Letzteren gelingt es dann im Allgemeinen auch schneller zu-

frieden, also froh, mit der neuen, sie vor allem unterstützenden Lebens- und Wohnsituation zu sein.

Auch gesundheitliche Einschränkungen, die das hohe Alter meist mit sich bringt, lehren nun mit Umständen zufrieden und froh zu sein, die für einen früher völlig selbstverständlich waren. Tage ohne Schmerzen und ohne weitere gesundheitliche Probleme werden jetzt seltener und dadurch immer kostbarer.

Parallel wird die Zeit bis zum Lebensende immer weniger. Mancher bedauert das im Stillen. Doch so einige betrachten jeden Morgen, den sie wieder die Augen aufschlagen und weiter am Leben teilhaben können, auch als ein besonderes, sie

wirklich froh machendes Geschenk. Und wenn Sie heute wieder einen neuen Tag erleben können und vielleicht immer noch gerne singen, dann tun sie es doch einfach mal wieder nur für sich mit der kleinen Melodie von „Froh zu sein bedarf es wenig ...“

„Ein fröhliches Herz lebt am längsten.“

William Shakespeare (1564 - 1616)

„Wie viele Freuden werden zertreten, weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken, und was zu ihren Füßen liegt nicht achten.“

Catharina Elisabeth Goethe (1731 - 1808), Mutter von Johann Wolfgang von Goethe

„Der Teufel hat Angst vor fröhlichen Menschen.“

Don Bosco (1815 - 1888)

Doch was, wenn Sie nun eine Leserin dieser Kolumne sind und kein Leser? Nun

dann können Sie es ja mal mit dieser weiblichen Textversion von diesem bekannten Kanon probieren, die mir nach einigem Nachdenken eingefallen ist: „Froh zu sein, das bekomm’ ich hin, dann bin ich eine Königin!“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen in dieser dunklen Jahreszeit

noch viele Tage, die wir uns gemeinsam trotzdem hell, warm und froh gestalten können.

HERZLICHST IHRE  
HERBSTFEUER-MUSE BG





Ausflug in den botanischen Garten an einem sonnigen Tag im August

## Unvergessliche Ausflüge 2024

Vom Sternenhimmel bis zur Schokowelt – unsere schönsten Erlebnisse

Die unendlichen Weiten der Sterne am winterlichen Nachthimmel, die Sonne im Gesicht im Britzer Garten, eine Heilkräutersuche im Botanischen Garten, Eis essen beim Kiezspaziergang, eine Reise durch die Geschichte der Landwirtschaft im Barnimpanorama, ein Blick hinter die Kulissen des Naturkundemuseums, dem Rauschen des Wassers am Märchenbrunnen lauschen, eine Tour durch die bunte Schokowelt von Ritter Sport und Geschichte zum Anfassen im Deutschlandmuseum.

All diese wunderschönen Eindrücke konnten sich die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Gürtelstraße 32a in diesem Jahr verschaffen. Eine bunte Auswahl von Ausflugszielen lockte über das gesamte Jahr hinweg immer wieder nach draußen.

Schon in den kalten Monaten starteten wir mit mehreren Gruppen zu Ausflügen ins Planetarium an der Prenzlauer Allee. Die Geschichte des Universums, bewegte Sternbilder und mystische Polarlichter trafen bei den Teilnehmenden auf Begeisterung.

In den Sommermonaten durften die klassischen Besuche der großen Berliner Gärten, in diesem Jahr Britz und der Botanische Garten sowie der Erholungspark Marzahn, natürlich nicht fehlen. Oft meinte es die Sonne sehr gut mit uns, nur einmal zeigte sich der Himmel sehr bedeckt und wir entschieden uns kurzfristig für den Besuch des Barnim Panoramas. Zunächst nicht in unserer Planung, dann aber doch sehr spannend, mit vielen Informationen und einem wilden Naturpfad.

Wenn die Sonne besonders warm vom Himmel strahlte, ließen wir es uns in einer kleinen Eisdiele in der Langhansstraße gut gehen. Manchmal reicht schon der Spaziergang durch die Straßen des Kiezes, um alte Erinnerungen wach zu rufen und interessante Gespräche zu aktivieren.

Einige Bewohnerinnen und Bewohner des Demenzbereiches hatten in einer speziellen Führung durch das Naturkundemuseum die Möglichkeit, mehr über die Geschichte einzelner Exponate zu erfahren, und an einer liebevoll gedeckten Tafel in einem der Schu-

lungsräume gab es nach einer süßen Stärkung noch die Möglichkeit, verschiedene Tierfelle zu erspüren. Bei einer geführten Tour durch die bunte Schokowelt von Ritter Sport erfuhren wir einiges über die Geschichte des Unternehmens, den Kakaoanbau und die Verarbeitung der Kakaobohne. Die teilnehmenden Seniorinnen und Senioren nutzten den Ausflug gleich für einen persönlichen Einkauf und probierten neben den berühmten Ritter Sport Tafeln auch den Saft der Kakaofrucht und die daraus produzierten Erfrischungsgetränke. Ein Ausflug ins Deutschlandmuseum führte uns dann sehr eindrücklich und anschaulich durch 2000 Jahre Geschichte. Das Museum beeindruckt mit realistischen Nachbauten, großflächigen Projektionen sowie passenden Klängen und Aromen in den einzelnen Epochen der Geschichte. Durch die eigene Biografie spazierten wir dann im Volkspark Friedrichshain. Einige Bewohnerinnen und Bewohner kennen den bekannten Park schon seit vielen Jahren, waren oft mit den Kindern und Enkeln dort. So ist auch der Kurzausflug zum Ententeich oder zum Märchenbrunnen noch immer ein besonderes Erlebnis und weckt Erinnerungen. Im Dezember erwartet die Seniorinnen und Senioren des Demenzbereiches dann wieder eine Lichterfahrt durch das weihnachtlich beleuchtete Berlin. Sie bildet den Abschluss unserer Ausflugssaison in diesem Jahr. Wir freuen uns auf neue Ausflugsziele und zahlreiche Erlebnisse im nächsten Jahr.

CATHRIN DENSKY

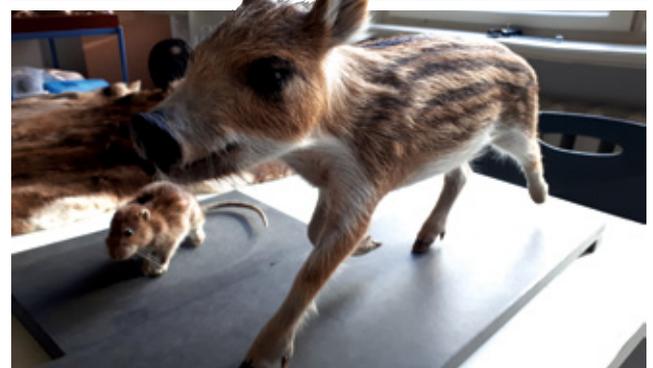


Der Arzneipflanzengarten im botanischen Garten

Blütenpracht beim Spaziergang im Freien

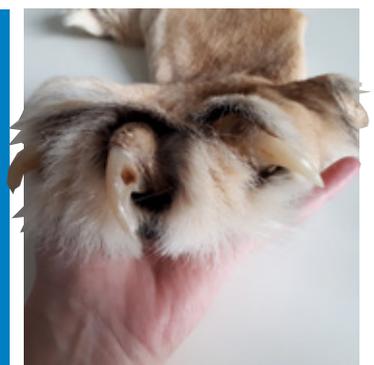


Der farbenfrohe Eingangsbereich von Ritter Sport lockt die Besucher in die Schokoladenwelt



Tierpräparate im Naturkundemuseum...

...ausnahmsweise war Anfassen gestattet – trotz scharfer Krallen





## Schulfest der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg

An einem Samstag Ende Juni haben wir in der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg ein wunderbares Schulfest der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg erlebt. Bei herrlichem Sommerwetter fanden sich Schülerinnen, Schüler, Familien und Bewohnerinnen und Bewohner in unserem Garten ein, um einen Tag voller Freude, Vorführungen und Gemeinschaft zu genießen.

Die talentierten Schülerinnen und Schüler haben mit ihren großartigen

Vorführungen für Begeisterung gesorgt. Die gute Laune und das starke Gemeinschaftsgefühl waren spürbar und haben das Fest zu einem besonderen Erlebnis gemacht. Wir verstehen uns als Stiftung im Kiez und stehen für offene Türen und herzliche Begegnungen – ein Fest für alle Generationen! Vielen Dank an alle, die mitgefeiert haben und diesen Tag so unvergesslich gemacht haben!

RF



# Fête de la Musique Berlin 2024

Ein unvergessliches Erlebnis trotz Regenwetter!

Am Freitag, dem 21. Juni, feierten wir den Sommeranfang mit unserer ersten Teilnahme an der Fête de la Musique in der Gartenanlage der Gürtelstraße 32–32a. Dieses besondere Musikfest, das Vielfalt und Teilhabe in der Musik und der Gesellschaft vereint, passt perfekt zu unserem Leitbild: Als lokale Stiftung in Pankow fördern wir die Gemeinschaft und wollen ein Ort der Begegnung für alle sein – unabhängig von Alter, Herkunft oder Einschränkungen.

Trotz des regnerischen Wetters war die Stimmung großartig: Christine Leman eröffnete das Fest um 16 Uhr mit ihren energetischen Gospel-Vibes und

Vintage-Rock-Klängen. Es folgten die akustischen Rock- und Bluesstücke der Tres Tristes Tigres, und die Dale Smith Band brachte mit ihrem Rock ,n' Blues das Publikum in Schwung. Den Abschluss bildete das Trio IntiYaku, das uns mit auf eine musikalische Reise nach Ecuador nahm.

Unser besonderer Dank gilt allen engagierten Ehrenamtlichen, den talentierten Musikerinnen und Musikern sowie den Schülerinnen und Schülern der nahegelegenen Waldorfschule. Ihr habt gezeigt, dass Musik Menschen jeden Alters und Hintergrunds verbindet – auch bei Regen!

RF



Trio IntiYaku



Das Trio Tres Tristes Tigres

Einblicke in das Bühnenprogramm und Highlights der Fête de la Musique Berlin 2024 sind auch auf unserer Website unter den Veranstaltungsrückblicken zu finden. Besuchen Sie hierzu:





## Demenz im Fokus

Ein interaktiver Angehörigennachmittag bietet einzigartige Einblicke in die Herausforderungen von Demenz

Im Rahmen eines Angehörigennachmittags in der Pflegeeinrichtung Stavangerstraße 26 fand kürzlich eine besondere Veranstaltung statt. Der Qualitätsverbund Netzwerk im Alter – Pankow e.V. (QVNIA) bot an diesem Nachmittag eine einzigartige Gelegenheit, die Erkrankung Demenz auf eine ganz besondere Weise zu erleben.

Nach einer kurzen theoretischen Einführung begaben sich die Teilnehmenden auf eine Reise durch zehn verschiedene Stationen. Jede Station war so gestaltet, dass sie die alltäglichen Aufgaben und Schwierigkeiten eines Menschen mit Demenz simulierte.

An vielen Stationen mussten Dinge platziert werden oder es sollte etwas gezeichnet werden, während man in einen Spiegel sah. Diese Aufgaben verdeutlichten eindrucksvoll, wie verwirrend und herausfordernd selbst einfache Tätigkeiten für Betroffene sein können.

Eine besonders eindrucksvolle Station war das Decken des Frühstückstisches, bei der die einzelnen Schritte

in die richtige Reihenfolge gebracht werden mussten. Auch das Zuknöpfen von Knöpfen mit dicken Handschuhen zeigte, wie schwierig feinmotorische Aufgaben für Menschen mit Demenz sein können.

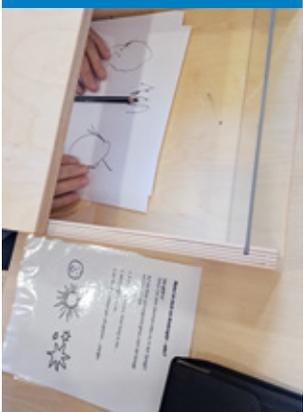
Die Simulation führte die Teilnehmer durch einen ganz normalen Tag und hielt alltägliche Aufgaben bereit, wie etwa das Ankleiden oder das Abendessen. Diese Erfahrung ermöglichte es den teilnehmenden Personen, ein tieferes Verständnis für die Herausforderungen ihrer an Demenz erkrankten Angehörigen zu entwickeln und sich besser in ihre Lage hineinzusetzen. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg und hinterließ bei den Angehörigen einen bleibenden Eindruck. Viele äußerten, dass sie nun ein viel besseres Verständnis für die Erkrankung und die täglichen Herausforderungen der Betroffenen haben.

Wir danken dem QVNIA für diese wertvolle Erfahrung und hoffen auf weitere solcher aufschlussreichen Veranstaltungen in der Zukunft.

Dinge platzieren:



Zeichnen:



Einzelne Schritte zum Frühstückstisch decken in eine Reihenfolge bringen



Knöpfe mit dicken Handschuhen zuknöpfen



### Ein Held der Medizin

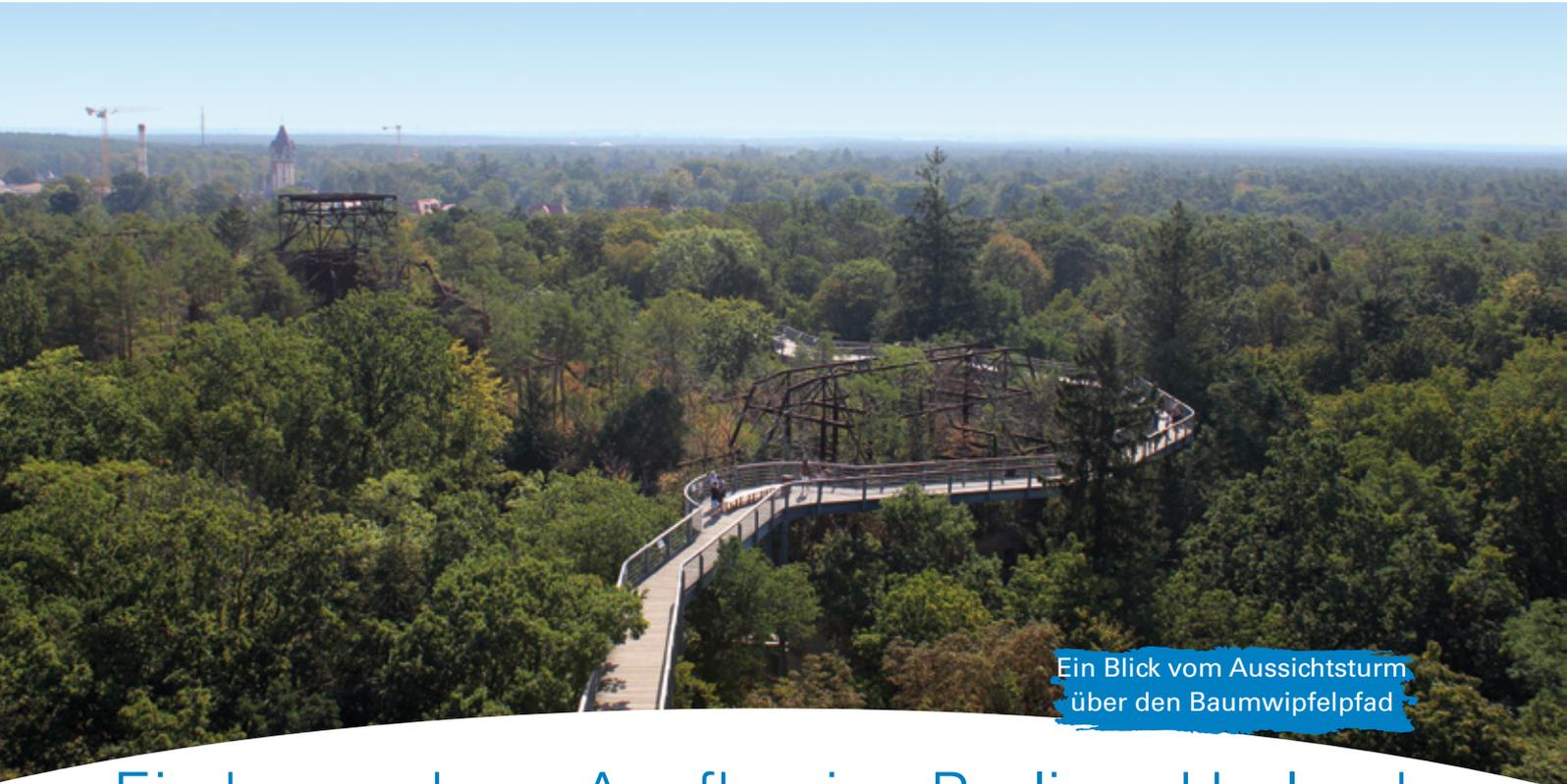
Im Dezember jährt sich zum 200. Mal der Todestag eines bedeutenden Mediziners: **Dr. James Parkinson** (11. April 1755 – 21. Dezember 1824) war ein britischer Chirurg, der durch seine Darstellung der „Schüttellähmung“ Weltruhm erlangte. Er erkannte, dass die bis dahin verschiedenen Erkrankungen zugeordneten



© www.wikipedia.org

Beschwerden wie Zittern, Muskelschwäche, gehäufte Stürze u. a. Symptome einer einzigen neurologischen Krankheit darstellten. 1817 erschien seine medizinische Veröffentlichung „An Essay on the Shaking Palsy“ (Eine Abhandlung über die Schüttellähmung), in der er erstmals die Symptome dieser Erkrankung beschrieb, die seit 1876 seinen Namen trägt. Ihm zu Ehren wird sein Geburtstag, der 11. April, weltweit als Parkinson-Tag begangen.

James Parkinson studierte von 1776 – 1784 am Royal London Hospital. Danach arbeitete er in der chirurgischen Praxis seines Vaters in London und verfasste medizinische Abhandlungen. 1787 wurde er Mitglied der Medical Society in London. Zusammen mit seinem Sohn John veröffentlichte er 1812 den ersten englischen Bericht über die Entzündung des Wurmfortsatzes am Blinddarm mit Todesfolge (Appendizitis). Parkinson engagierte sich für die Unterprivilegierten, richtete Krankenstationen in einem Arbeitshaus ein, plädierte öffentlich für humanere Bedingungen in Nervenheilanstalten und eine bessere Gesundheitsversorgung der Bevölkerung. Daneben betätigte er sich auch als anerkannter Geologe und Paläontologe.



Ein Blick vom Aussichtsturm über den Baumwipfelpfad

## Ein besonderer Ausflug ins Berliner Umland

Anfang September, als das Thermometer noch einmal kurz über 30 Grad anzeigte, konnten wir mit einigen mutigen Bewohnerinnen und Bewohnern einen besonderen Ausflug wagen, denn es ging hoch hinaus in und über die Baumwipfel von Beelitz. Hier, wo vor über 120 Jahren auf einem großen Areal vor den Toren Berlins mitten im Grünen eine wichtige Lungenheilstätte errichtet worden war, verläuft ein rund 700 m langer Baumwipfelpfad zwischen den ehemaligen Sanatoriumsgebäuden.

Doch zuerst fuhren wir mit dem Fahrstuhl auf den rund 40 m hohen Aussichtsturm und verschafften uns gemeinsam einen Überblick über das weitläufige Gelände und die nähe-



Ein besonders schönes Metallkunstwerk unter dem Baumwipfelpfad

re Umgebung. Danach ging es dann auf den Pfad, der sich zwischen 14 und 22 m hoch in den Baumkronen dahinschlängelt. Was wir alles dabei entdecken konnten, zeigt unsere kleine Fotoauswahl. Eine gemeinsame Picknickpause sowie ein Spaziergang durch einen beschatteten Wandelgang zu ebener Erde mit historischen Fotos und interessanten Erläuterungen zur langen und interessanten Geschichte dieses besonderen Ortes rundeten diesen Spätsommerausflug ab. Zurück ging es dann wieder in gut klimatisierten Bussen in die Stavangerstraße 26, wo von diesem besonderen Ausflug noch immer sehr gern erzählt und berichtet wird.



Ein historisches Gebäude der Heilstätte, das gerade behutsam saniert wird



Aussichtsturm mit Baumwipfelpfad



Unterwegs auf dem Baumwipfelpfad



Zwischenstopp auf einer Plattform zum längeren Genießen der Aussicht



Gemeinsam auf dem Aussichtsturm



Der Wandelgang mit interessanten historischen Informationen



Historische Fotos laden zum Verweilen ein



Gemeinsam mit einer hübschen Metallkunstszene



## Danksagung

*Liebes Pflorgeteam, liebe Mitarbeiterinnen  
und Mitarbeiter der Stavangerstraße 26,*

für vier Monate sollte Oma bei uns in der Seniorenstiftung verweilen, über 3,5 Jahre war der Wohnbereich 4 ihr letztes Zuhause.

Oma hat sich bei Euch sehr wohlgefühlt. Sie liebte den Blick aus dem Fenster, auf „ihren“ Baum, der in voller Blätterbracht ihr Herz erfreute. Im Januar glaubte sie schon nicht mehr, dass sie das satte Grün betrachten kann. Auch jedes neue Blatt an ihrem Weihnachtsstern wurde gemustert und bewundert... Ja, im Alter erfreut man sich an Kleinigkeiten, die einem im Alltag völlig untergehen.

Auch wenn das Gedächtnis immer mehr nachließ, gerätselt wurde mit Leidenschaft. Und ganz wichtig war ihr ein großer Vorrat an Taschentüchern, Vorlagen und – nicht zu vergessen – Haarnetzen. Sie genoss ihre letzte Spazierfahrt mit Manuela. Ihren glücklichen Blick werde ich nie vergessen.

In Momenten des Abschieds ist es schwer die passenden Worte zu finden, um Dankbarkeit auszudrücken. Danke für die Pflege und Betreuung unserer Oma, Ursula Caspari. Danke für die Begleitung und Unterstützung auf Omas letzten Weg. Danke für alles.



Fast die 101 geschafft,  
nun war es Zeit zu gehen.

*Liebe Grüße*

*Diana Caspari-Marschall sowie die Söhne Bernd & Rüdiger Caspari*

In stiller Trauer nehmen wir Abschied  
von unserem geschätzten Kollegen

## *Christian Malinowski*

Er war über viele Jahre hinweg eine wertvolle Unterstützung in unserer zentralen Stiftungsküche und hat mit seiner Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft das Leben unserer Bewohnerinnen und Bewohner bereichert. Seine Hingabe und sein Engagement werden uns stets in Erinnerung bleiben.

Wir verlieren mit ihm nicht nur einen engagierten Mitarbeiter, sondern auch einen wunderbaren Menschen, der immer ein offenes Ohr und ein freundliches Lächeln für alle hatte.



Vorstand, Geschäftsführung & Belegschaft



Blick auf die Stadtfestung „Ville Close“ von Concarneau

## Bretonische Todesfälle

Es ist ein herrlicher Frühlingstag im Mai. Kommissar Georges Dupin genießt die Sonnenstrahlen und den phantastischen Ausblick auf die bretonische Küste: azurblauen Himmel, türkisfarbenes Meer und den strahlend weißen Strand. Es würde ein ruhiger und angenehmer Tag werden. Für den Nachmittag hatten sich seine Schwiegereltern zu Besuch angemeldet und am Abend würden sie in eines seiner Lieblingsrestaurants gehen. Doch es kommt anders.

Kurze Zeit später wird er zu einem verdächtigen Todesfall gerufen und bereits nach erster Begutachtung am Tatort ist ihm klar: der bekannte Arzt, der bei einem Sturz aus dem Fenster sein Leben verloren hat, ist nicht das Opfer eines

Unfalls geworden. Damit beginnen anstrengende Tage intensiver Ermittlungen – zunächst unter erschwerten Bedingungen. Denn das Kommissariat wird renoviert und seine beiden Inspektoren Kadeg und Riwal, vor allem aber ihre wichtige Mitarbeiterin Nolwenn haben die Situation genutzt und sich in den Urlaub verabschiedet. So stehen Dupin in der ersten Zeit nur zwei Polizistinnen zur Seite, um die komplizierten Zusammenhänge zu entschlüsseln. Bald kommt eine schwere Explosion auf einer der Werften hinzu, die auf Verbindungen zwischen dem verstorbenen Arzt, dem Werftbesitzer und einer weiteren bedeutenden Persönlichkeit der Stadt hinweisen und eine Vielzahl von Tatmotiven möglich erscheinen lassen.

Kommissar Dupin, der aus Paris in die kleine Küstenstadt Concarneau versetzt worden ist, ermittelt seit 2012 in der Bretagne. In diesem Jahr erschien der erste Dupin-Krimi „Bretonische Verhältnisse“ von Jean-Luc Bannalec und wurde gleich zu einem Erfolg. Autor Jörg Bong, der die Krimireihe unter Pseudonym veröffentlicht, ist ein deutscher Literaturwissenschaftler, Lektor, Verleger, Publizist und Fotograf, der sich auch mit Sachbüchern zur deutschen Geschichte einen Namen gemacht hat. Seine detailreiche Darstellung der Bretagne, ihrer Menschen und Orte zeigt seine Zuneigung zu dieser Region Frankreichs und hat ihm den Ehrentitel „Mäzen der Bretagne“ eingebracht.

Der hier vorgestellte Roman ist der achte von inzwischen dreizehn erschienenen Fällen mit Kommissar Dupin, von denen bereits zwölf für das

deutsche Fernsehen verfilmt worden sind. Er enthält zudem eine Besonderheit. Anfang der 1930er Jahre hielt sich auch der große belgische Schriftsteller Georges Simenon (1903 – 1989) in Concarneau auf und die Stadt wurde zum Schauplatz eines seiner Kriminalromane mit Kommissar Maigret. In „Der gelbe Hund“ geschieht die erste Tat auch am Haus des Cafés „L'Amiral“; und ebenso spielen drei Honoratioren der Stadt eine wichtige Rolle bei den Ermittlungen. Kommissar Dupin stößt während seiner Recherchen auf den Roman von Simenon, der ihn schließlich auf die richtige Spur bringt. Dabei gestaltet sich Lösung des Falls völlig anders, als ursprünglich gedacht. Es lohnt sich also, vor der Lektüre von „Bretonische Verhältnisse“ Simenons Roman „Der gelbe Hund“ zur Hand zu nehmen – beide bieten ein spannendes Krimivergnügen.

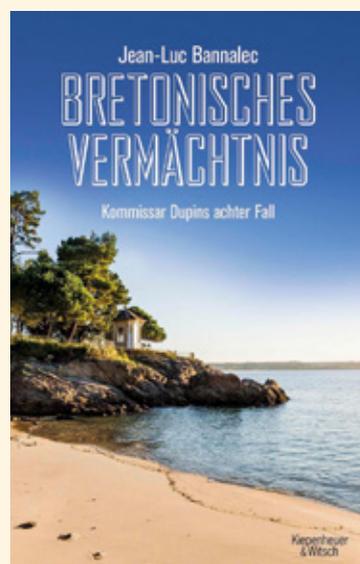
JL

**Georges Simenon:**  
***Maigret und der gelbe Hund***



Taschenbuch  
176 Seiten  
Diogenes Verlag  
2008  
Gebundene Ausgabe: 208 Seiten,  
Kampa Verlag,  
2019  
17,90 Euro  
ISBN:  
978-3-311130062

**Jean-Luc Bannalec:**  
***Bretonisches Vermächtnis***  
*Kommissar Dupins achter Fall*



Broschur  
320 Seiten  
KiWi-Paperback,  
(Kiepenheuer &  
Witsch)  
2019  
16,00 Euro  
ISBN-10:  
3462052659  
ISBN-13:  
978-3462052657

# Fröhliche Weihnachten



Liebe Leserinnen und Leser,

die besinnliche Weihnachtszeit steht vor der Tür  
und das Jahr neigt sich dem Ende zu.

Die Herbstfeuer-Redaktion möchte Ihnen von Herzen  
frohe Weihnachten und ein glückliches, gesundes neues Jahr wünschen.

Möge die festliche Zeit Ihnen und Ihren Lieben  
Frieden, Freude und viele schöne Momente bringen.  
Genießen Sie die Feiertage im Kreise Ihrer Familie und Freunde  
und starten Sie gut ins neue Jahr 2025.

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und freuen uns darauf,  
Sie auch im kommenden Jahr mit interessanten Beiträgen  
und Neuigkeiten zu begleiten.

Herzliche Grüße,  
Ihre Herbstfeuer-Redaktion  
der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg

## Herzlichen Dank

an die zahlreichen Spenderinnen und Spender, die uns auch in den vergangenen Jahren bei der Produktion und Herausgabe des HERBSTFEUERS durch ihre Spendenbeiträge unterstützt haben. Auch im Jahr 2025 soll das HERBSTFEUER wieder mit drei Ausgaben Einblicke in das Leben und die Arbeit in den vier Häusern der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg geben. Wenn Sie uns mit einer Spende, ob groß oder klein, unterstützen möchten, freuen wir uns sehr. Dazu können Sie den untenstehenden Überweisungsträger nutzen. Gern stellen wir Ihnen auch eine Spendenbescheinigung aus.

SEPA-Überweisung/Zahlschein		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen) <b>Seniorenstiftung</b>			
IBAN DE 54 3702 0500 0003 3830 05			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (6 oder 11 Stellen) BFSWDE33BER			
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		Betrag: Euro, Cent	
Spende Herbstfeuer Nr. 91			
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
ggf. Stichwort			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN DE 06			
Datum		Unterschrift(en)	

SPENDE

Beleg für den Auftraggeber/Einzahlerquittung	
IBAN des Kontoinhabers	
Empfänger Seniorenstiftung Prenzlauer Berg	
IBAN DE 54 3702 0500 0003 3830 05	
BIC / Geldinstitut BFSWDE33BER/Sozialbank	
Verwendungszweck Spende	
Auftraggeber/Überahler	

**Vielen Dank für Ihre Spende!**  
www.seniorenstiftung.org

Datum/Quittungsstempel

## Impressum

Seniorenstiftung Prenzlauer Berg – Vorstand

**ViSdP:** Philipp Kramp, Vorstandsmittglied, Gürtelstraße 33, 10409 Berlin

**Redaktion:** Ramona Fülfe (RF), Natalie Gast (NG), Bettina Gromm (BG), Philipp Kramp (PK), Johannes Lehmann (JL), Gabriele Stolle (GS)

**Redaktionsleitung:** Philipp Kramp (PK)

**Ausgabe:** 91/2024 (November 2024) **Auflage:** 5.000

**An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:** Melanie Romina Ancic, Lothar Brose, Diana Caspari-Marschall, Cathrin Densky, Ingeborg Discher, Norbert Kitschun, Vera Lehmann-Steinbach und Leif Rothermund

**Titel-Illustration:** Nicolai Heymann

Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen sind – auch auszugsweise – nicht gestattet. Nachdruck oder Reproduktion, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Datenerfassung, Datenträger oder Online nur mit schriftlicher Genehmigung der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Postalisch an eine uns bekannte Empfängeradresse gerichtete Zeitungen können Sie stets bei uns abbestellen. Die Verteilung des „HERBSTFEUERS“ als Postwurfsendung ist nicht im Einzelfall beeinflussbar.



Folgen Sie uns:  
@seniorenstiftungprenzlauerberg

## Unsere Einrichtungen:



Gürtelstraße 32 · 10409 Berlin  
Tel. 030 428447-6000  
Fax 030 428447-6111



Stavangerstraße 26 · 10439 Berlin  
Tel. 030 428447-8000  
Fax 030 428447-8111



Gürtelstraße 32a · 10409 Berlin  
Tel. 030 428447-4000  
Fax 030 428447-4111



Gürtelstraße 33 · 10409 Berlin  
Tel. 030 428447-2000  
Fax 030 428447-2111

**Seniorenstiftung  
Prenzlauer Berg**

Informationen  
zu freien Zimmern:  
Tel. 030 428447-1234

**S SENIORENSTIFTUNG  
PRENZLAUER BERG**

**Geborgen**  
in guten Händen